

evangelische
kirchengemeinde in
herzebrock
und clarholz

50 jahre
in bild und wort

Dieses Heft wurde
von der Archivgruppe
des Heimatvereins Clarholz
digitalisiert, um es der
Nachwelt zu erhalten.

Clarholz im Januar 2026

Inhalt

Grußworte

Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen

Superintendent des Kirchenkreises Gütersloh

Bürgermeister - Gemeindedirektor der Gemeinde Herzebrock-Clarholz

Fürst zu Bentheim-Tecklenburg

Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde Rheda

Pfarrer des evangelischen Gemeindebezirks Herzebrock-Clarholz

Aus der Gemeinde Herzebrock und Clarholz

von Erwin Hübscher

50 Jahre Evangelische Kirchengeschichte

Herzebrock-Clarholz von Erwin Hübscher

Die Evangelische Volksschule von Herzebrock

von Ruth Neugebauer

Die Evangelische Volksschule von Clarholz

von Rudolf Gräler

Die Kirchenmusik in der Evangelischen Gemeinde

Herzebrock und Clarholz

Organisten

Evangelischer Posaunenchor

Evangelischer Kirchenchor

Evangelische Frauenhilfe, Frauenabendkreis, Mütterkreis und Altenkreis

CVJM in Herzebrock und Clarholz

Jugendarbeit in Herzebrock und Clarholz

Kindergottesdienst und Seniorenfreizeitgruppe

Presbyter der Evangelischen Kirchengemeinde in Herzebrock und Clarholz

Sonstiges

Der Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen



Liebe Schwestern und Brüder,

vor 50 Jahren, am Karfreitag 1946, versammelten sich zum ersten Mal evangelische Christinnen und Christen in Klassenräumen der katholischen Schulen in Herzebrock und Clarholz zu Gottesdiensten. Damit war der geistliche Grundstein für den Pfarrbezirk Herzebrock-Clarholz der Kirchengemeinde Rheda gelegt. Das Gemeindeleben spiegelt die Geschichte unseres Landes in den letzten 50 Jahren wider: Aufnahme von Vertriebenen und Flüchtlingen, Veränderung der Wirtschaftsstruktur, Reformen des Schulwesens, Kommunalreform. Mittendrin eine evangelische Gemeinde, in der mit viel Engagement und tatkräftigem Einsatz Voraussetzungen dafür geschaffen wurden, daß das Evangelium verkündigt werden konnte und Menschen sich bis heute zum Hören, Miteinanderreden, zum Musizieren und Feiern versammeln. Vieles geschah von Anfang an in ökumenischer Offenheit und Gemeinschaft mit der katholischen Kirchengemeinde. Auch aus dem politischen und wirtschaftlichen Raum haben viele mitgeholfen, daß die evangelische Gemeinde in Herzebrock-Clarholz gute Voraussetzungen für ihre Arbeit erhielt.

So gilt es Gott zu danken für den überall spürbaren Segen in der Arbeit ihrer Gemeinde. Dankbar sind wir für alle, die in den vergangenen 50 Jahren mit ihren Gaben, ihrer Zeit und ihren Kräften das Leben der Gemeinde gefördert und geprägt haben.

Ich wünsche Ihnen, daß der Gemeindebezirk in Herzebrock-Clarholz auch im kommenden Jahrzehnt von Gottes Güte und Barmherzigkeit getragen und erfüllt werde. Im Leben Ihrer Gemeinde möge sich immer wieder verwirklichen, wovon die Losung der Herrnhuter Brüdergemeinde am Ostersonntag 1996 spricht:

„Seine Hilfe ist nahe denen, die ihn fürchten,
daß Güte und Treue einander begegnen, Gerechtigkeit
und Friede sich küssen“. (Psalm 85, Vers. 10 u. 11)

Ihr

Manfred Sorg

(Manfred Sorg)

Grußwort des Superintendenten des Kirchenkreises Gütersloh



Liebe Gemeindeglieder in Herzebrock-Clarholz,
das Fest des 50jährigen Bestehens des gottesdienstlichen Lebens der Evang. Kirchengemeinde Rheda in Herzebrock und Clarholz ist auch für die anderen Kirchengemeinden des Kirchenkreises Gütersloh ein Grund zur Mitfreude.

Dieses Fest erinnert an den berechtigten Wunsch von evangelischen Christen, eigene Gottesdienste dort feiern zu können, wo sie nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges ein neues Zuhause gefunden hatten. Dieses Fest läßt dankbar an treue Gemeindeglieder denken, denen der Aufbau eines eigenständigen Gemeindelebens am Herzen lag.

Dieses Fest ruft auch ins Gedächtnis, wie gastfreundlich Menschen in Herzebrock und Clarholz für Einzelne und für die Gemeinde gewesen sind.

Für den Kirchenkreis danke ich in besonderer Weise denjenigen Gemeindegliedern in Herzebrock und Clarholz, die in den vergangenen Jahrzehnten in Gremien des Kirchenkreises mitgearbeitet haben und auch jetzt noch dort tätig sind.

Viele von Ihnen werden sich anlässlich des Jubiläums an Gottesdienste und an die kirchliche Feier von familiären Ereignissen in der Gnaden- und in der Kreuzkirche sowie an ihre Verbundenheit mit der Ortsgemeinde erinnern.

Ich wünsche Ihnen, daß Sie aus dieser Verbundenheit mit Ihrer Kirchengemeinde den Glauben, die Liebe und die Hoffnung der Christen auch der nächsten Generation vermitteln können. Möge Gott in seiner Güte und Treue Sie und Ihr Gemeindeleben segnen und begleiten.

Ihr

Dieter Kratzenstein

(Kratzenstein)
Superintendent



Grußwort zum Jubiläum der Evangelischen Kirchengemeinde Herzebrock-Clarholz 1996



Sehr geehrte Damen und Herren,
zu Ihrem Jubiläum anlässlich des 50jährigen Bestehens der Evangelischen Kirchengemeinde Herzebrock-Clarholz gratulieren wir im Namen des Rates und der Verwaltung der Gemeinde Herzebrock-Clarholz herzlich.

Als Vertreter der politischen Gemeinde möchten wir dieses Jubiläum zum Anlaß nehmen, uns bei den Menschen - Pfarrern, Presbytern und den vielen Helferinnen und Helfern der Kirchengemeinde - zu bedanken, die für die erfolgreiche Eingliederung der evangelischen Christen in unsere Gemeinde gesorgt haben und auch weiterhin sorgen.

Der evangelischen Gemeinde gehörten 1946 überwiegend Flüchtlinge an. Die wirtschaftliche Not und die fremde Umgebung prägten vor fünf Jahrzehnten das Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Entbehrungen waren enorm; die Annalen geben davon ein beredtes Bild. Wie groß war die Freude, als im Juli 1952 die Gnadenkirche in Clarholz eingeweiht wurde und die evangelischen Christen endlich den Gottesdienst im eigenen Hause feiern konnten! Im Dezember 1956 folgte die Einweihung der Kreuzkirche in Herzebrock. Zu dieser Zeit war die Abwanderung der Flüchtlinge auch nur noch gering: Die berufliche und schulische Integration erleichterte zunehmend das Hineinwachsen in die neue Heimat.

Die Zahl der evangelischen Christen stieg auf 2.600 an. Zu der erfreulich positiven Entwicklung der Gemeinde Herzebrock-Clarholz und zu dem wachsenden Verständnis aller Bürgerinnen und Bürger untereinander hat nicht zuletzt die wertvolle ehrenamtliche Tätigkeit der Gemeindeglieder beigetragen.

Zu Ihrem Jubiläum wünschen wir Ihnen besinnliche und fröhliche Stunden. Der evangelischen Kirchengemeinde wünschen wir für die Zukunft alles Gute, Gottes Segen und stets die große Schar ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer, auf die sich eine Kirchengemeinde verlassen können muß.

Für die Gemeinde Herzebrock-Clarholz

Gottfried Pavenstädt
Bürgermeister

Josef Korsten
Gemeindedirektor

50 Jahre Evangelische Gemeinde Herzebrock und Clarholz



Heute sind wir zusammengekommen um das 50jährige Bestehen der Gemeinden in der Herzebrocker Kirche zu feiern.

1956 wurde die Kreuzkirche gebaut. Mein Vater hatte das Grundstück zu einem billigen Preis der Gemeinde überlassen.

Dem Clarholzer Teil der Gemeinde gelang es bereits 1952 die Gnadenkirche zu bauen. Auch hier hatte mein Vater geholfen.

Die Gemeinde kam bereits 1946 zusammen und zwar hatte Pastor Ehlers von meinem Vater die Nutzung des grossen Saales im Kloster erbeten, der jetzt dem Heimatmuseum zur Verfügung steht.

Mitten durch diesen Saal wurde eine Eisenstange gezogen, an der ein Vorhang hing. Dahinter stand ein Ofen, der oft weissglühend geheizt war.

In Clarholz traf sich die Gemeinde bei Huckenbeck, einem Gasthofsaal, der im Winter eisig kalt war. In Lette saßen alle in einer großen Schulkasse der katholischen Schule.

So sind die Anfänge der Gemeinden ganz unterschiedlich. Es waren Menschen verschiedenster landsmannschaftlicher Herkunft, die da zusammenkamen und die durch Pastor Ehlers und seine große christliche Ausstrahlung zusammengehalten wurden.

Wie oft habe ich mit Pastor Ehlers zusammengesessen. Er war immer voller Fürsorge für seine Gemeinde und von unerschütterlicher Pflichterfüllung. Daß er durch das weite Fahrradfahren auf seinem klapprigen Drahtesel sehr angestrengt wurde, hat er mir einmal erzählt.

Den ganzen Krieg hat er mitgemacht und erhielt die höchsten Auszeichnungen. An seiner Aussprache machte sich dies bei den Predigten bemerkbar. Der alte Fürst sagte daher, er schnarrt wie ein Feldwebel des 1. Garderegiments.

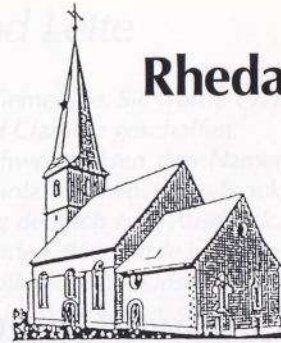
Als Pastor Ehlers nach 3 Jahrzehnten in den Ruhestand trat, übernahm Pastor Hoffmann den Dienst in der Gemeinde. Ich meine, daß Pastor Ehlers einen würdigen Nachfolger gefunden hat und konnte mit Freude feststellen, daß auch leitende Herren im Landeskirchenamt dieser Meinung sind.

Möge der christliche Geist in der Gemeinde von den Worten unseres Herrn Christus geprägt sein:

Wo zwei oder drei zusammen sind in meinem Namen,
da bin ich mitten unter Ihnen.

Jürgen von Lüpke - Bentheim
Fürst zu Bentheim-Tecklenburg

Rheda



Grußwort des Presbyteriums der Evangelischen Kirchengemeinde Rheda

Liebe Gemeindeglieder in Herzebrock-Clarholz,
das Presbyterium der evangelischen Kirchengemeinde Rheda grüßt Sie zu Ihrem Jubiläum und wünscht Gottes freundliches Geleit sowie gutes Gelingen für die kommenden Jahre. Die evangelische Kirchengemeinde Rheda ist ja gleichsam die „Muttermgemeinde“, die im Jahre 1946 um den Pfarrbezirk Herzebrock-Clarholz erweitert wurde. Diese unsere „Tochter“ ist nun 50 Jahre alt, - für eine Kirchengemeinde gar kein hohes Alter - und drängt verständlicherweise auf mehr Selbständigkeit. Als gute „Mutter“ haben wir dafür natürlich Verständnis und mit der neuen Gemeindegliederung eine Struktur gefunden, die uns verbindet, zugleich aber auch jeweils genügend Freiraum gewährt.

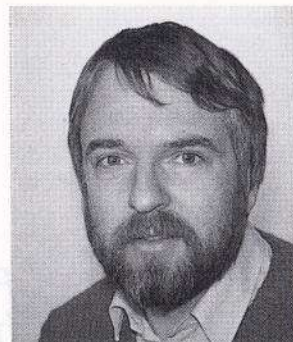
So bilden wir nun zwar weiterhin ein gemeinsames Presbyterium und haben auch einen gemeinsamen Haushalt, aber die Angelegenheiten der Pfarrbezirke Rheda und Herzebrock-Clarholz werden in getrennten Bezirksausschüssen diskutiert und entschieden. So kommen Einheit und Selbständigkeit zu ihrem Recht. Was wir Ihnen in Herzebrock-Clarholz zu Ihrem Jubiläum wünschen? Wir denken daran, daß vor 50 Jahren in schwieriger Situation der Gemeindeaufbau bewältigt werden mußte und bewältigt wurde. Die Schwierigkeiten, mit denen wir heute konfrontiert werden, sind völlig anderer Art: Eine diesseitig-weltlich ausgerichtete, konsumorientierte Daseinsgestaltung vieler Menschen macht kirchliche Arbeit heute schwer. Wir wünschen Ihnen, daß Sie mit Phantasie und Geduld und Gottes Hilfe Wege finden, um diesen Herausforderungen zu begegnen und auch in Zukunft lebendige Gemeinde Jesu Christi zu sein.

Pf. Dr. Wennemar Schweer
Vorsitzender des Presbyteriums

Pf. Adalbert Hoffmann
Bezirkspfarrrer

Erwin Hübscher
Kirchmeister

Grußwort des Gemeindebezirkspfarrers



Liebe Mitglieder unserer Kirchengemeinde in Herzebrock und
Clarholz,

mit großer Dankbarkeit schaue ich zurück auf die ersten 50 Jahre unserer Geschichte als evangelische Gemeinde in Herzebrock und Clarholz (und bis 1978 auch in Lette). Als nach dem 2. Weltkrieg evangelische Vertriebene in diese sehr katholische Gegend kamen, war für sie keineswegs deutlich, daß sie hier bleiben, eine Gemeinde gründen und kirchliche Gebäude errichten würden. Der unvergessene Pastor Ehlers hat einmal im Rückblick auf diesen Anfang gesagt: „Zunächst lebte bei den Gemeindegliedern, auch bei mir, die stille Hoffnung, daß das Flüchtlingsdasein in der fernen Fremde nur ein vorübergehender Zustand sein würde. So war die Frage: hat es überhaupt Sinn, hier etwas anzufangen, z. B. eine Kirche zu bauen, oder sind wir alle schon in einem Jahr wieder weg?“

Diese Zeit der Ungewißheit wurde überwunden. 1952 wurde die Gnadenkirche und 1956 die Kreuzkirche eingeweiht. Die Vertriebenen fanden allmählich eine neue Heimat. Dabei hat unsere Kirchengemeinde eine wichtige Rolle gespielt: helfend, tröstend, verkündend. Mein Dank gilt allen, die an dieser großen Aufgabe mitgewirkt haben, innerhalb unserer Gemeinde, aber auch außerhalb.

Heute beim 50jährigen Jubiläum stehen wir vor der Frage: wie ist unsere Aufgabe in der Zukunft? Wozu sind wir weiterhin da in Herzebrock und Clarholz? Bei der notwendigen Antwort auf diese Frage, können wir aus den Erfahrungen der Vergangenheit lernen. Die wohl wichtigste dieser Erfahrungen hat Paul Gerhard in einem großartigen Kirchenlied vor knapp 350 Jahren so ausgedrückt: Gott, der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann. Im Vertrauen darauf und im Wissen um unsere Geschichte können wir uns mutig daranmachen, den Weg ins kommende neue Jahrtausend zu gehen. Ich grüße Sie und wünsche uns allen ein fröhliches Jubiläum.

Ihr

Aus der Geschichte Herzebrock, Clarholz und Lette

Die Gemeinde Herzebrock-Clarholz ist in ihrem heutigen Bestand eine junge Gemeinde. Sie wurde 1970 aus dem Zusammenschluß der bis dahin selbständigen Dörfer Herzebrock und Clarholz geschaffen. Bis Anfang 1985 trug die Gemeinde mit den beiden dörflichen Siedlungsschwerpunkten den Namen „Herzebrock“. Seit April 1985 darf sich die Doppelgemeinde „Herzebrock-Clarholz“ nennen. Herzebrock, das „Dorf im Walde“, und Clarholz bringen damit ihre zweipolige Entwicklung deutlich zum Ausdruck. Beide Dörfer - Herzebrock wie Clarholz - sind durch Klostergründungen entstanden. 860 wurde in Herzebrock der Grundstein für ein Kanonissenstift gelegt. 1209 wird es in ein Benediktinerinnenkloster umgewandelt. Aus dem 12. Jahrhundert stammt der Turm, der mit dem Kloster in Verbindung stehenden Christinenkirche. Das Kirchenschiff stammt aus dem Jahre 1474. Das noch heute erhaltene Klostergebäude wurde 1695 errichtet.

1133 wurde in Clarholz ein Prämonstratenser-kloster gegründet. Gleichzeitig begann man mit dem Bau einer Kirche. Seit einem Umbau (1320 - 1330) ist die Kirche bis heute unverändert erhalten. Erhalten ist auch das 1705 - 1707 erbaute Probsteigebäude des Klosters. Am 27. Oktober 1603 wurde das klösterliche Leben in Herzebrock und Clarholz durch die vollzogene Säkularisation beendet. Im Zuge der Säkularisation fiel das Kloster 1806 an das Fürstenhaus Bentheim-Tecklenburg in Rheda.

1972 konnte die Heimatstube im Gebäude des ehemaligen Klosters Herzebrock eröffnet werden. Neben der Dauerausstellung zur Geschichte des Klosters Herzebrock mit der Dokumentation der Kirchengeschichte bildet die Ostdeutsche Heimatstube einen Ausstellungsschwerpunkt.



Bolandstraße mit Blick auf die kath. Kirche

50 Jahre evangelische Kirchengemeinde Herzebrock und Clarholz

von Erwin Hübscher

Die Geschichte der evangelischen Gemeinde Herzebrock und Clarholz umfaßt nur einen Zeitraum von 50 Jahren, sie beginnt mit dem Jahr 1946. Es gab wohl vorher schon einzelne evangelische Familien in diesen Orten. Sie wurden gottesdienstlich und seelsorgerlich von Rheda betreut. Die Kinder besuchten die evangelische Schule in Rheda und wurden auch dort konfirmiert.

Der zweite Weltkrieg mit den Bombenangriffen auf die Städte Westdeutschlands führte dazu, daß eine größere Zahl evangelischer Familien aus diesen Gebieten auch in den Raum Herzebrock und Clarholz evakuiert wurden. Soweit ihre Wohnstätten erhalten geblieben waren, kehrte der größte Teil nach Kriegsende in die Heimat zurück. Ihre seelsorgerliche Betreuung war im Rahmen des Möglichen durch Pfarrer Bodenstein in Rheda wahrgenommen.

Als im Potsdamer Abkommen 1945 festgelegt wurde, daß die Deutschen Gebiete ostwärts der Oder und Neiße abgetrennt und unter polnischer Verwaltung gestellt werden sollten, setzte alsbald die Vertreibung der Deutschen aus diesen Gebieten ein. Das bedeutete, daß in bis dahin katholische Gebiete eine große Zahl evangelischer Menschen umgesiedelt wurden, wie auch umgekehrt. So fanden die Vertriebenen und Flüchtlinge, die aus politischen Wirren herausgerissen aus vertrauter Umgebung, losgelöst vom heimatischen Boden in Herzebrock und Clarholz eine neue Heimat. Somit beginnt eine Epoche für die evangelische Gemeinde in Rheda, die anfangs mit dem Ausmaß der neuen Aufgaben kaum zu übersehen war. Es galt zunächst den Vertriebenen und Flüchtlingen, die in dieser Situation am wirtschaftlichen und oft menschlichen Nullpunkt angelangt waren, ein schützendes Dach, eine angemessene Arbeit und die mitmenschliche Bereitschaft zu guter Nachbarschaft anzubieten.

Schwierigkeiten gab es zwischen den Ankommenden und Aufnehmenden, zwischen Entwurzelten und Selbsthaften, denn hier trafen landsmannschaftliche und konfessionelle Verschiedenheiten aufeinander. Diese Probleme wurden, wenn man von den nur schwer zumutbaren Zuständen in den Lagern absieht, im allgemeinen zufriedenstellend gelöst. Die immer höhere Zuweisung und Zuwanwanderung von Vertriebenen und Flüchtlingen veränderte ständig die Zusammensetzung der evangelischen Gemeindeglieder. So stellte sich bald heraus, daß der evangelische Pfarrer in Rheda unmöglich die Arbeit an den in seinem Bereich zugewanderten evangelischen Gemeindegliedern in Herzebrock und Clarholz neben der alten Gemeinde Rheda allein bewältigen konnte.

Auf Antrag des Presbyteriums von Rheda wurde am 1. März 1946 Pastor Jürgen Ehlers, der als Flüchtling nach Rheda gekommen war, von der Leitung der evangelischen Kirche in Westfalen zur Hilfeleistung nach Rheda abgeordnet. Infolge der räumlichen Ausdehnung der Gemeinde ergab sich die Notwendigkeit, neue Predigtstellen einzurichten, da wegen der Entfernung und des Fehlens von Fahrtmöglichkeiten die Stadtkirche in Rheda zu entfernt lag. So nahm Pastor Ehlers am 1. April 1946 seinen Dienst wieder auf und unterstützte zunächst Pfarrer Bodenstein in Rheda.

In guter Zusammenarbeit mit der Kommunalverwaltung in Herzebrock gelang es zu erreichen, daß der evangelische Bevölkerungsteil in Herzebrock und Clarholz in einem Klassenraum der katholischen Schulen zu Gottesdiensten zusammen kommen konnte.

So fanden die ersten evangelischen Gottesdienste in Herzebrock und Clarholz am Karfreitag 1946 statt. Anfangs wurde im Wechsel vierzehntägig in Herzebrock und Clarholz Gottesdienst gehalten. Sehr bald

wurde aber in beiden Orten jeden Sonntag Gottesdienst gefeiert.

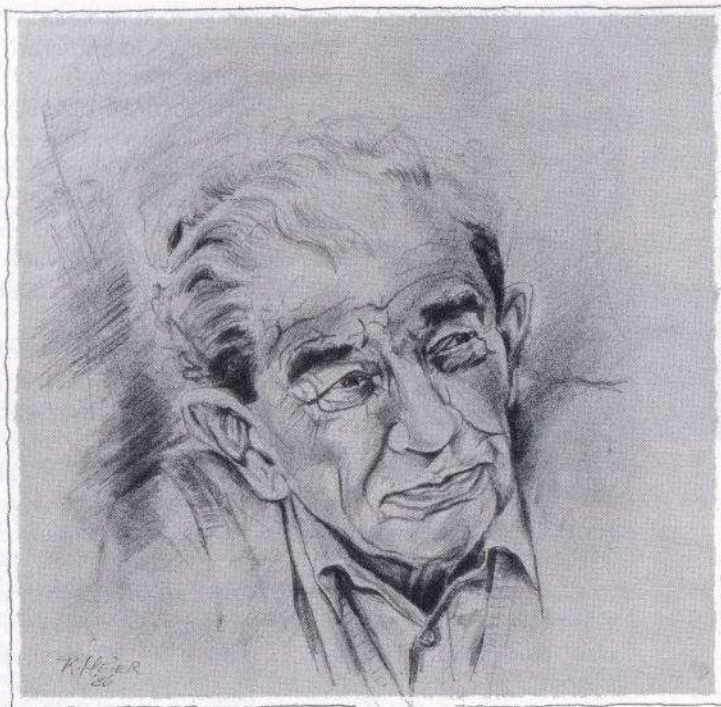
Für Pastor Ehlers begann die Arbeit in Herzebrock, Clarholz und Lette unter schwierigen äußeren Bedingungen. Mit dem Fahrrad bei jedem Wetter legte er den Weg von Rheda zu den Predigtstätten in Herzebrock, Clarholz und Lette zurück. Vor und vor allem nach dem Gottesdienst traf man sich, besprach freudige und bedrückende Ereignisse und stärkte sich an der Gemeinschaft.

Im Zuge einer geordneten Aufgabenstellung ergab es sich, daß Pastor Ehlers die seelsorgerlichen Aufgaben im Bereich des Amtes Herzebrock übernahm. Da die Zahl der Vertriebenen und Flüchtlinge laufend weiter stieg, und der evangelische Anteil im hiesigen Amtsbezirk auf etwa 1.800 Menschen anstieg, fand sich die Gemeinde im Sommer oft bei günstiger Witterung zu Gottesdiensten im Wald bei Vesahn zusammen. Es war jedes Mal ein Erlebnis für die große evangelische Gemeinde. Die Entwicklung zwang aber zu neuen Überlegungen, da die Klassenzimmer nicht mehr reichten.

Es gelang durch Entgegenkommen der Seniorchefin des Preß- und Stanzwerkes Craemer in Herzebrock einen ungenutzten Gefolgschaftsraum anzumieten, der zu einem würdigen Gottesdienstraum eingerichtet wurde. Die Firma Ottensarndt stiftete einen Altar und einen Teil der Bestuhlung. Es war eine würdige Stätte sonntäglicher Begegnungen. Auch in Clarholz bekamen wir einen größeren Raum, der katholische Pfarrsaal wurde uns zur Verfügung gestellt. Selbst dieser Raum war jeden Sonntag bis auf den letzten Platz besetzt. Da die Zahl der Gottesdienstbesucher so anschwell, war es gut, daß wir den großen Saal des Gasthauses Huckenbeck für den Gottesdienst anmieten konnten. Hier hatte dann wenigstens jeder einen Sitzplatz. Allerdings herrschte im Winter im Saal eine eisige Kälte. Wir richteten eine Sammelstelle für Heizmaterial ein. Jeder, der dazu in der Lage war, opferte für den Sonntagmorgen ein oder zwei Briketts, manchmal auch ein Stück Holz. Ein großer Ofen stand ja im Saal. Auf Dauer konnte aber auch dies nur eine Notlösung sein.

Wegen der schlechten Verkehrsmöglichkeiten mußte nun auch nach einer Möglichkeit gesucht werden, den evangelischen Gemeindegliedern in Lette, die zum Amtsbezirk Herzebrock gehörten, einen Raum für die evangelischen Gottesdienste zu beschaffen. Auch dort fand sich ein Raum in der Gastwirtschaft Menke, so daß nunmehr auch dort vierzehntägig ein Gottesdienst gehalten werden konnte.

In Herzebrock trat alsbald eine Änderung ein. Als das Preß- und Stanzwerk Craemer wieder Arbeitserlaubnis bekam, und somit auch der Gefolgschaftsraum benötigt wurde, siedelte die evangelische Gemeinde mit dem Gottesdienst in die katholische Pfarrkirche um, die der katholische Pfarrer Beinert in brüderlicher



Ein Portrait von Pfarrer Jürgen Ehlers



Hauptlehrer
Alfred Wesche

Weise zur Verfügung stellte. Wenn auch zu ungünstiger Zeit (14:00 Uhr), wir konnten wieder Gottesdienst in einer Kirche halten. Der Wunsch nach einem eigenen Raum aber blieb.

Seine Durchlaucht Fürst zu Bentheim-Tecklenburg aus Rheda als Eigentümer des ehemaligen Klosters in Herzebrock bot der Gemeinde später einen Raum in dem Gebäude an, den wir selbst her- und einrichten mußten. Mit viel Fantasie und durch eine Menge Tauschgeschäfte bekamen wir das notwendige Material. Mit viel Eifer und Fleiß entstand ein Raum, in den am Heiligabend 1947 eine große und dankbare Gemeinde ihren Einzug hielt. Noch aber sahen viele von uns das alles als einen vorübergehenden Zustand an, die Sehnsucht nach der Heimat war zu groß.

In dieser ersten Phase kirchlicher Entwicklung galt es, ein zweites Problem zu lösen, nämlich die Schulfrage. Es war bisher selbstverständlich, daß die ostdeutschen Kinder in die bestehenden katholischen Bekenntnisschulen eingeschult wurden. Es blieb aber die Frage des evangelischen Religionsunterrichts zu klären. Da aber fast ausschließlich katholische Lehrer an diesen Schulen tätig waren, wurde die Personalfrage drängend. Es handelte sich immerhin um 9 Schulen im

Amtsbezirk Herzebrock. Da der Pastor diesen Dienst nicht allein bewältigen konnte, wurde der Lehrer Alfred Wesche aus Sachsen-Anhalt als Katechet eingesetzt.

In Clarholz scheiterte der Plan, eine evangelische Lehrkraft an der katholischen Volksschule anzustellen. Die Eltern aber drängten auf Einrichtung einer eigenen evangelischen Volksschule. Schließlich stimmte der Gemeinderat in Herzebrock diesem Vorhaben zu. Als erster Schulleiter berief die Bezirksregierung in Detmold den Lehrer Herbert Schumacher aus Pommern. Am 10. Januar 1950 wurde der Unterricht mit 68 evangelischen Schülern in Clarholz aufgenommen. Die katholische Volksschule stellte einen Klassenraum zur Verfügung.

Es bleibt für diesen Zeitraum ein Drittes zu erwähnen. Trotz aller Provisorien begannen in diesen ersten Jahren einzelne Gemeindekreise mit ihrer Arbeit. Der CVJM mühte sich um die Sammlung der jungen Männer. Es entstanden Frauenkreise in Herzebrock, Clarholz und Lette. Von besonderer Bedeutung wurde die Gründung eines Posaunenchores im CVJM unter der Leitung des Lehrers Rudolf Gräler, der an die evangelische Schule in Clarholz versetzt wurde. Dieser Chor wurde zu einem tragenden Element der seelsorgerlichen Arbeit in der Gemeinde. In diese Zeit fiel auch die Gründung eines Kirchenchores, dessen Leitung Hermann Kuhlmann übernahm. Die Gemeinde verdankt dem Chor viele gute Kirchenkonzerte. Nach dem Ausscheiden des Leiters übernahm dann Herr Wesche die Leitung. Durch den Fortzug einer Reihe von Mitgliedern löste sich dann zunächst der Chor wieder auf.

Mit Hilfe des Gustav-Adolf-Werkes, der Landeskirche, der kirchlichen Notgemeinschaft des Kirchenkreises, und nicht zuletzt durch die Opferwilligkeit der Gemeindeglieder und der evangelischen Gemeinde, konnte man schließlich an die Planung einer Kapelle in Clarholz gehen. Im Herbst 1951 fand die Grundsteinlegung für die Kapelle in Clarholz statt,



Die Evangelische Gnadenkirche in
Clarholz



Pfarrer Jürgen Ehlers

nachdem das Presbyterium in Rheda vom Fürsten ein Grundstück an der Holzhofstraße hatte erwerben können. Am 20. Juni 1952 konnte die kleine Kirche in Clarholz mit dem Namen „Gnadenkirche“ durch Landeskirchenrat Dr. Rahe eingeweiht werden.

Es war ein denkwürdiger Tag für die 500 evangelischen Gemeindeglieder in Clarholz. Pfarrer Bodenstein aus Rheda überreichte nun den Kirchenschlüssel an den Geistlichen der Clarholzer Gemeinde, Pastor Ehlers, der allen, die durch Beisteuerung von Mitteln oder tätige Mitarbeit an dem Bau des Gotteshauses Anteil hatten, von Herzen dankte. Pastor Ehlers sprach gleichzeitig den Dank der Gemeinde aus, die jetzt glücklich war, in Clarholz ein eigenes Haus zu besitzen. Er schloß seine Ansprache mit dem Gotteswort: „Herr, Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.“

Als sich im Laufe der Jahre herausstellte, daß auch in Zukunft im Amtsbezirk Herzebrock eine evangelische Gemeinde sein werde, begannen neue Überlegungen. Der wirtschaftliche Wiederaufbau begann. Die Vertriebenen und Flüchtlinge wurden mehr und mehr in den wirtschaftlichen Bereich integriert. Es begannen Bautätigkeiten, es mußte nun auf

lange Sicht geplant werden. Große Entscheidungen kamen auf die evangelische Kirchengemeinde in Rheda zu. Es ging zunächst um eine Personalfrage. Die evangelische Gemeinde Rheda war auf über 6.000 Gemeindeglieder angewachsen. Daher beantragte das Presbyterium die Errichtung einer zweiten Pfarrstelle. Nach Genehmigung durch das Landeskirchenamt in Bielefeld wurde Pfarrer Ehlers in die Stelle gewählt, mit dem Auftrag, daß der Dienstsitz in Herzebrock sein müsse. Am zweiten Ostertag 1951 wurde Pfarrer Ehlers durch den Superintendenten Lohmann aus Gütersloh in das Amt eingeführt.

Im gleichen Jahr erwarb das Presbyterium vom Fürsten von Rheda ein Grundstück an der Bleichstraße in Herzebrock für den Bau eines Pfarrhauses. Im Frühjahr 1952 wurde unter der Leitung des Bauamtes der evangelischen Kirche von Westfalen mit dem Bau begonnen. Am 30. Oktober 1952 konnte dann Pfarrer Ehlers mit seiner Familie das Haus beziehen, als erster evangelischer Pfarrer in dem Ort Herzebrock.

Nach zunehmender Industrialisierung in Herzebrock und einer zunehmenden Bautätigkeit wuchs die Zahl der evangelischen Gemeindeglieder jährlich erheblich. Um aber ihrem Auftrag voll gerecht zu werden, blieb zunächst noch eine große Aufgabe, der Bau einer Kirche in Herzebrock. Nach vielen Planungen und Prüfungen gegebener Möglichkeiten erwarb das Presbyterium wiederum vom Fürsten aus Rheda in Herzebrock an der Bolandsstraße ein Grundstück, auf dem eine Kirche entstehen sollte.

Nach genaueren Überlegungen des Raumbedarfs und der finanziellen Möglichkeiten wurde nach dem Entwurf des Architekten Paul Kaeding in Rheda im Frühjahr 1956 mit dem Bau der Kirche in Herzebrock begonnen. Ein bedeutsamer Tag am Sonntag, dem 12. Mai 1956, wo in Anwesenheit vieler Gläubiger und namhafter Ehrengäste der Grundstein zu der evangelischen Kirche in der Bolandsiedlung gelegt wurde. - Wie auf diesem Stein die Kirche



Der Neubau des Pfarrhauses in Herzebrock (Südseite)



Die Evangelische Kreuzkirche nach der Fertigstellung

gebaut werde, so müsse sich die Gemeinde auf Christus, dem lebendigen Eckstein gründen. Mit diesen Worten legte Superintendent Lohmann dar, daß der Kirchenbau dem Zweck diene, die Gläubigen zu erheben und hinzuführen zu Christus. „Möge Gott es fügen“, so schloß der Redner, daß der Kirchenbau immer unter dieser Verheißung Christi stehe. Die schlichte, religiös gehaltene Feierstunde war umrahmt von Chorälen des evangelischen Posaunenchores Herzebrock-Clarholz, von den frohen Lob- und Dankgesängen des evangelischen Schülerchores. Bevor die Feierstunde mit einem allgemeinen Danklied ausklang, hatte Pfarrer Ehlers den Segen gesprochen und im Gebet das Werk in die Hände des Allmächtigen gelegt, damit der Bau glücklich und ohne Unfall der Schaffenden vollendet werde.

Bereits sieben Wochen nach der Grundsteinlegung konnte am 26. Juni 1956 dank der fleißigen Arbeit aller die Richtkrone auf das Kirchlein gesetzt werden, das noch ohne Namen war. Am 1. Advent 1956 war es dann so weit. Die Gemeinde konnte ihre „Kreuzkirche“, so wurde sie benannt, in Besitz nehmen.

Für die junge evangelische Gemeinde in Herzebrock war es ein großer Tag. Mit einem Dankgottesdienst nahm die Diasporagemeinde Abschied von ihrem bisherigen provisorischen Gottesdienstraum. Pfarrer Ehlers streifte dabei nochmals die mancherlei Schwierigkeiten, denen die überwiegend aus Vertriebenen und Flüchtlingen bestehende Gemeinde in der Vergangenheit gegenüberstand. Hell erklangen dann die Choräle des evangelischen Posaunenchores von Herzebrock-Clarholz durch die Straßen des Ortes und geleiteten einen großen Zug von mehreren Hundert Gläubigen zum neuen Gotteshaus.

In ihren Reihen sah man neben den Geistlichen des Kirchenkreises auch den Bürgermeister und Amtsdirektor von Herzebrock. Auf dem mit Fahnen geschmückten Vorplatz versammelte sich die Gemeinde und eröffnete die Feier mit dem Lied „Macht hoch die Tür ...“. Der Gestalter der Kirche, Architekt Käding, dankte für die ihm anvertraute Aufgabe und versicherte, daß sie ihm viel Freude bereitet habe. Er überreichte den Kirchenschlüssel als erstem Oberkirchenrat Niermann als Vertreter der Landeskirche. Der ihn dann übernehmende Superintendent Lohmann reichte ihn an Pfarrer Behrens von Rheda weiter. Aus seiner Hand übernahm dann der Pfarrer der Gemeinde Herzebrock Jürgen Ehlers den Schlüssel. Mit den Worten: „Gesegnet wirst du sein, wenn du eingehst, gesegnet wenn du ausgehst“ öffnete er die Tür.



Pastor Ehlers öffnet die Tür



Der Innenraum der Kreuzkirche

Unter dem Lichte des Adventssterns versammelte sich sodann die Ge-

meinde in der schlichten und formschönen Kirche. Nach einem Choralvortrag der Bläser und einem geistlichen Lied des evangelischen Singekreises, nahm der Oberkirchenrat die Weihe vor. In seiner Ansprache sagte er, daß die Gemeinde Herzebrock die Advents- und Weihnachtszeit nicht besser beginnen könne, als in diesem Gotteshaus, das um mit Martin Luther zu sprechen, eine Stätte sein möge, von der der Herr zu uns redet und wir zu ihm in Gebet und Lobgesängen. Das Schriftwort vom Tage, daß aus Zion der schöne Glanz Gottes anbricht, übertrug der Redner sinnvoll auf die neue Kirche und auf den Gottesdienst, über dem in der dunklen Adventszeit das Wort, „es werde Licht“, zu stehen habe.

Nicht zuletzt solle die Kirche eine Stätte der Gemeinschaft sein, in der sich alle als Kinder eines Vaters fühlen. Nach der Weihe des Gotteshauses, dem er den Namen Kreuzkirche gab und der Weihe der Glocke, wurde der erste Gottesdienst in diesem Hause durch den Superintendenten Lohmann aus Gütersloh gehalten. Zum Abschluß erklang zum ersten Mal die Glocke der neuen Kreuzkirche.

Erwähnt werden muß, daß die Entwicklung in Lette, die zum Amtsbezirk Herzebrock gehörte, einen anderen Verlauf nahm. Die Zahl der dortigen evangelischen Einwohner stagnierte, nahm dann sogar noch ab, da ein Teil der Neubürger in die größeren Orte drängte. Lette lag zu abseits von den Verkehrswegen. Angestellte Überlegungen, ob nicht auch in Lette ein kleines Gemeindezentrum gebaut werden sollte, kamen über die Planung nicht hinaus. Mit zunehmender Motorisierung wurde eine andere Lösung gefunden. Es wurde sonntäglich eine Busverbindung durch das Presbyterium geschaffen, so daß die kleine Schar dann inmitten einer größeren Gemeinde in Clarholz Gottesdienst feiern konnte.

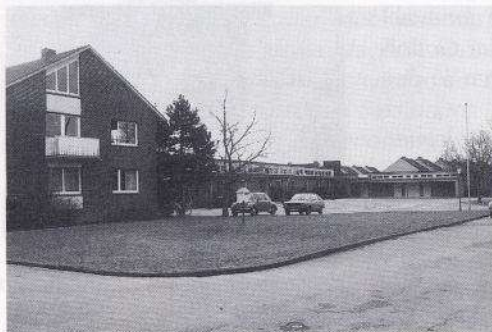
Die folgenden Jahre waren bestimmt durch eine stetige Weiterentwicklung und Ausweitung der evangelischen Einrichtungen und Kreise in der Gemeinde, die ihren Dienst in großer Treue leisteten. Diese fruchtbare Entwicklung der evangelischen Gemeinde wäre gar nicht denkbar, ohne den Arzt Dr. Bernhard Snethlage, der das Amt des Presbyters von 1951 bis 1972 versehen hat.

Nicht nur seine unbestrittene ärztliche Kunst weckte das Vertrauen seiner Mitbürger, es war auch seine teilnehmende Weise, den Menschen zu begegnen. Das ärztliche Bemühen verband sich häufig mit seelsorgerlichem Rat. Er verwaltete Ämter, in deren Mittelpunkt die Hingabe an den Menschen stand. Hier in Herzebrock und Clarholz fand er Menschen vor, Einheimische und Vertriebene, die besonderer Hilfe bedürftig waren. Mit Pfarrer Ehlers und Presbyter Dr. Snethlage, die beide Flüchtlinge bzw. Vertriebene waren, hatte die Diasporagemeinde Herzebrock und Clarholz die besten Fürsprecher.

Das Jahr 1970 bringt eine Reihe von Neuerungen für die weitere Entwicklung der evangelischen Gemeinde. Durch die kommunale Gebietsreform ergeben sich zwei wichtige Veränderungen. Herzebrock und Clarholz werden zu einer Kommunalgemeinde zusammen geschlossen, und die Gemeinde Lette wird dem Kreis Beckum zugeordnet.



Der Presbyter und Landarzt Dr. med. Bernhard Snethlage



Die Bolandschule

Daraus ergibt sich auch eine schulische Neuordnung. Es werden die evangelischen Bekenntnisschulen aufgelöst. Nach einer Elternbefragung entsteht in Herzebrock eine Gemeinschaftsschule als Angebotschule für die Gesamtgemeinde neben den katholischen Bekenntnisschulen. Aufgrund gesetzlicher Regelung entsteht für den Gesamtbereich Herzebrock eine Gemeinschaftshauptschule. Die evangelischen Kinder aus Lette besuchen nunmehr die Schulen in Oelde. Nur gottesdienstlich bleibt Lette vorerst noch mit Herzebrock verbunden.



Vordere Ansicht des Gemeindezentrums

In diese Zeit fällt die Errichtung der „Friedlandsiedlung“ in Clarholz, in der eine Reihe evangelischer Spätaussiedler aus dem Osten ein neues Zuhause finden. Sie wurden zu einem wesentlichen tragenden Element der evangelischen Kirchengemeinde.

Im Jahr 1976 wird ein lang gehegter Wunsch Wirklichkeit. Nachdem die Kirchengemeinde Rheda im Jahr 1973 ein 3.788 qm großes Grundstück hinter der Kreuzkirche vom Fürsten Bentheim-Tecklenburg zu Rheda erworben hatte, wurde mit dem Bau eines Gemeindezentrums in Anbindung an die Kreuzkirche begonnen. Planung und Bauaufsicht lagen in den Händen

des Architekten Gerhard Thome aus Rheda. Der Richtkranz für das Gemeindezentrum der evangelischen Kirchengemeinde in Herzebrock wurde am 11. März 1977 auf den Neubau gezogen. Pfarrer Ehlers gab in seinen Worten der Hoffnung Ausdruck, daß sich in diesem Gemeindezentrum die Mitglieder genau so gut zusammenfügen und finden, wie die Steine des Mauerwerks.

Am 9. Oktober 1977 kann die Gemeinde das neue Gemeindezentrum einweihen. Mit dem Einzug in das neue Haus der Kirchengemeinde, hat ein mehr als zwei Jahrzehnte dauerndes Provisorium ein Ende gefunden. Jetzt kann die Arbeit so durchgeführt werden, wie es sich die ehrenamtlichen Helfer schon immer gewünscht hatten. Im Erdgeschoß eine Altestube. In einem kleinen Saal lassen sich Feiern abhalten. Im Keller befinden sich die Jugendräume, die zum Werken, Basteln und Spielen dienen und für zwanglose Zusammenkünfte gedacht sind. An das leibliche Wohl wurde auch gedacht, indem eine modern eingerichtete Küche installiert wurde.

Im gleichen Jahr verabschiedete sich nach 31jähriger seelsorgerlicher Arbeit in den Außenbezirken Herzebrock, Clarholz und Lette der evangelischen Kirchengemeinde zu Rheda, Pfarrer Jürgen Ehlers im Gottesdienst von seiner Gemeinde und trat im Alter von 69 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand.

Doch auch als Ruheständler bleibt er in Herzebrock und hält gelegentlich Gottesdienste in der Kreuzkirche in Herzebrock und der Gnadenkirche in Clarholz. Die offizielle Verabschiedung von Pfarrer Ehlers war am Entedankfest, am 2. Oktober 1977. An diesem Tage wird auch das neue Gemeindezentrum an der Kreuzkirche in Herzebrock eingeweiht.

Die großen Verdienste, die sich Pfarrer Ehlers in drei Jahrzehnten um die Bürger des früheren Amtes Herzebrock und der späteren politischen Großgemeinde Herzebrock-Clarholz erwarb, würdigte der Gemeinde-



Zum 1. 7. 1977 reicht der Gemeindepfarrer Ehlers aus Altersgründen sein Pensionierungsgesuch ein. Die Pensionierung wird zum 1. 8. 1977 wirksam.



Pfarrer Adalbert Hoffmann

rat mit der Verleihung des Ehrenringes am 27. April 1976. Inzwischen hat das Presbyterium in Rheda einen Nachfolger gefunden und wählte den Pastor Adalbert Hoffmann, der zu dem Zeitpunkt als Hilfsprediger in Burgsteinfurt tätig war. Bereits am 1. August 1977 konnte Pastor Hoffmann mit seiner Familie in das zuvor gründlich renovierte Pfarrhaus einziehen.

Zur Einführung am 21. August 1977 waren unter den Gemeindegliedern in der Kreuzkirche in Herzebrock auch der Patron der evangelischen Kirchengemeinde Rheda, Moritz Casimir Fürst zu Bentheim-Tecklenburg, sowie Christian Fürst zu Bentheim und Steinfurt, in dessen Patronatspfarre Burgsteinfurt Pfarrer Hoffmann ein Jahr tätig war. In der Einführungspredigt betonte Superintendent Hennig aus Gütersloh, daß für einen evangelischen Pfarrer in Seelsorge und Unterricht allein die Heilige Schrift verbindlich sei. Heute sei der Pfarrerberuf eine Sache der Persönlichkeit. Er werde nicht mehr von der Autorität Kirche getragen. Pfarrer Hoffmann unterstrich in seiner Predigt, vor Gott seien alle Gemeindeglieder gleich und ihm allein verantwortlich. Der Pfarrer sei auf die Mitarbeit der Gemeinde angewiesen, allein stehe er auf verlorenem Posten.

Nach der Einsegnung schloß sich ein Empfang im Kolpinghaus an. Dort wies der stellvertretende Bürgermeister Gottfried Pavenstädt auf die gute Zusammenarbeit von politischer Gemeinde und den Kirchen hin. Sichtbarer Ausdruck dieses Miteinanders sei auch das neue evangelische Gemeindehaus hinter der Kreuzkirche, für das die politische Gemeinde einen guten Zuschuß gegeben habe.

Der Sonntag, am 29. Juni 1984 des Heimat- und Schützenfestes, war für die evangelische Kirchengemeinde Herzebrock-Clarholz auch ein großer Festtag. Einer aus unserer Mitte, Pfarrer i. R. Jürgen Ehlers, beging in guter geistiger und körperlicher Frische mit einem Gottesdienst in der Kreuzkirche in Herzebrock sein 50jähriges Ordinationsjubiläum. Nach dem Gottesdienst gab die evangelische Kirchengemeinde ihrem Pastor im Gemeindehaus einen Empfang. Superintendent Hennig gratulierte im Namen der westfälischen Landeskirche und des Kirchenkreises Gütersloh. Er lobte den Jubilar wegen seiner Wirkung über Mecklenburg hinaus, wo er 1934 ordiniert wurde. Seit nunmehr 50 Jahren praktiziere er die Weitergabe der Botschaft Jesu Christi in Wort und Sakrament. Dabei habe er sich immer Zeit genommen für ein persönliches Gespräch. Der katholische Amtsbruder Pfarrer Horst Kortmann würdigte die gute Zusammenarbeit und erklärte: „Wir fahren auf zwei Schienen mit einem gemeinsamen Lokomotivführer“. Der Endpunkt sei schließlich der gleiche, erinnerte Ehlers an die gemeinsame Aufgabe der Christen. Für die politische Gemeinde



Zum 80. Geburtstag Pfarrer i.R. Jürgen Ehlers mit Kirchmeister Erwin Hübscher und Pfarrer Adalbert Hoffmann

sprach Bürgermeister Hans-Joachim Brandenburg. Er bezeichnete es als eine glückliche Fügung, daß damals nach dem Kriege in schweren und bitteren Zeiten gerade Jürgen Ehlers nach Herzebrock-Clarholz kam, der selbst die Heimat verloren hatte und somit für die vielen in Herzebrock-Clarholz einquartierten Vertriebenen und Flüchtlinge das rechte Verständnis aufbrachte.

Ehlers habe an ihrer Eingliederung in der Herzebrocker und Clarholzer Gemeinschaft großen Anteil und dabei das Wort vom Nächsten nicht nur auf den Lippen getragen, sondern vorgelebt. Pastor i. R. Jürgen Ehlers dankte den Gästen auf die ihm typische Art: „Ich fühle mich als einer, der hierher gehört“ und unterhielt die Anwesenden mit einigen Begebenheiten aus seinen Anfangszeiten im Bereich Herzebrock, Clarholz und Lette auf seine humorvolle Art.

Das Leben in einer jungen Diasporagemeinde ist mit einem klaren, sprudelnden Bergbach vergleichbar, dessen Lauf noch nicht durch Niederungen gestaut und dessen Kraft durch Mühsal des Alltags noch nicht gebrochen ist. Die Gefahr der Gleichgültigkeit und der geistigen Trägheit verbietet sich dort, wo man auf Vorposten steht, von selbst. Wenn auch heute noch nach 50 Jahren in der guten Stube des „Neubürgers“ die Erinnerung an die Flüchtlings- und Hungerzeit wie eine abgetragene, zerschlissene Jacke an einem Nagel in der dunkelsten Ecke hängt, so sollte gerade dies ein Grund zu nie erlahmender Dankbarkeit sein. So wie seit dem 1. Advent 1956 das nadelspitze Dachreiterchen der Kreuzkirche zum Dorfbild Herzebrocks gehört, so fühlen sich auch die Glieder der evangelischen Gemeinde jetzt als Herzebrocker.

Der Vizepräsident Dr. Thimme wies in seiner Predigt zur 1100-Jahr-Feier darauf hin, daß Mannigfaltigkeit nicht störend, sondern belebend wirke und das er in dem konfessionellen Miteinander den verheißungsvollen Beginn eines neuen Abschnitts in Herzebrocks elfhundertjähriger Geschichte sähe.

Aber auch schon für eine junge evangelische Gemeinde heißt es Abschied nehmen von lieb gewonnenen Persönlichkeiten der ersten Stunde. So starb am 4. Dezember 1972 nach einem arbeitsreichen, dem Dienst am Menschen gewidmeten Leben Hauptlehrer i. R. Alfred Wesche. Mit ihm verlor die evangelische Diasporagemeinde in Herzebrock einen Lehrer und Erzieher, dem das Bemühen um den jungen Menschen die sich immer neu stellende Lebensaufgabe und Lebenserfüllung war. Verständlich wird das rastlose Wirken Alfred Wesches nur, wenn man weiß, daß er täglich aus den Quellen des Evangeliums neue

Kraft schöpfte.

Am 8. September 1991 verlor die evangelische Gemeinde Herzebrock-Clarholz eine weitere Persönlichkeit der ersten Stunde. Dr. med. Bernhard Snethlage starb im Alter von 92 Jahren. Als Vorbild der evangelischen Glaubensbrüder und Schwestern war er ab 1951 Presbyter, bis er aus Altersgründen dieses Amt in jüngere Hände legte. In Würdigung für seine bewundernswerte Berufsauffassung, rund um die Uhr für Kranke und Hilfesuchende zur Stelle zu sein, wurde er 1973 der erste Ehrenringträger der Gemeinde Herzebrock-Clarholz.

Am Sonntag, dem 1. März 1992, hieß es Abschied nehmen von unserem langjährigen Pfarrer i. R. Jürgen Ehlers der evangelischen Gemeinde Herzebrock-Clarholz. Er war Herzebrocks erster evan-



Der neu gestaltete Innenraum der Kreuzkirche in Herzebrock

gelischer Pfarrer und begann in notvoller Zeit mit dem Aufbau der Gemeinde. Mit vorbildlichem und nimmermüdem Einsatz mühte sich Pfarrer Ehlers um die Menschen, die im Kriege alles verloren hatten: die Heimat, das Hab und Gut und oft auch die nächsten Angehörigen. Es galt, 2.000 Vertriebenen und Flüchtlingen ein neues Zuhause und eine Heimat zu geben. Stets pflegte er ein vertrauensvolles Verhältnis zur katholischen Kirchengemeinde.

Diesen Pioniergeist weiter zu tragen ist die Aufgabe nachfolgender Generationen. So wird weiter gearbeitet, weiter ausgebaut und so werden viele Kontakte geknüpft. So sind bauliche Veränderungen vorgenommen worden. Die Kreuzkirche in Herzebrock wurde 1994 innen umgebaut und neu gestaltet.

Der Boden im Gemeindehaus ist für die Krabbelgruppe 1995 ausgebaut worden. Nachdem Pfarrer Hoffmann zur Unterstützung seiner Arbeit und besseren Betreuung der evangelischen Gemeindeglieder eine Bürokräft für Herzebrock-Clarholz bewilligt wurde, hieß es, ein Büro zu bauen. Nach einigen Überlegungen kam das Presbyterium zu dem Entschluß, einen Bürotrakt an das Pfarrhaus anzubauen. Mit dem Anbau wurde 1995 begonnen und im Februar 1996 wurde er bezugsfertig.

Nun kann die Gemeindearbeit besser koordiniert werden. Wenn wir nun heute auf 50 Jahre evangelischen Gemeindeaufbau in Herzebrock und Clarholz zurückblicken, sollte man auch all den vielen Ehrenamtlichen danken, die mit vollem Einsatz in irgendeiner Form an dem Aufbau mitgewirkt haben. So läßt uns alle in der Unruhe der heutigen Zeit eine Stelle bewahren, jene Stelle, die wir brauchen, um mit unserem Gott zu reden. Wir wollen das in aller Demut tun. Laßt uns aufgehen im Dienst der Barmherzigkeit, der Liebe und der Fürbitte füreinander.



Die Kreuzkirche in Herzebrock im Jahr 1996

Die Evangelische Volksschule in Herzebrock

Die Geschichte der Evangelischen Volksschule in Herzebrock ist eng verbunden mit der Geschichte der evangelischen Kirchengemeinde Herzebrock in der Zeit der ersten Nachkriegsjahre. Bis zum Jahre 1945 gingen die Kinder der wenigen in Herzebrock ansässigen evangelischen Familien bis zum 4. Schuljahr in die katholische Dorfschule. Ab dem 5. Schuljahr besuchten sie Schulen in Rheda, wo sie auch evangelischen Religionsunterricht erhielten. Das änderte sich völlig, als nach 1945 durch den starken Zustrom vieler evangelischer Menschen aus den Ostgebieten die Zahl der evangelischen Schüler ständig zunahm. Zunächst besuchten diese Schüler die für ihren Wohnsitz zuständigen katholischen Volksschulen im Dorf oder in den Bauerschaften. Da die evangelischen Eltern darauf drängten, daß ihre Kinder evangelische Unterweisung erhielten und dies im Rahmen des kirchlichen Unterrichts durch Pastor Ehlers allein nicht zu leisten war, wurde der aus Mitteldeutschland stammende Lehrer Alfred Wesche als Katechet eingestellt. Täglich mit dem Fahrrad unterwegs, betreute er bis 1950 die evangelischen Kinder an neun verschiedenen Schulen des Amtsbezirks. Durch die weiter steigende Zahl der evangelischen Schüler entstand an den katholischen Schulen ein Mehrbedarf an Lehrerstellen. Deshalb beantragte die evangelische Elternschaft, eine Planstelle an der katholischen Dorfschule in Herzebrock mit einem evangelischen Lehrer zu besetzen.

Die Ablehnung dieses Antrages führte zu der Forderung, nun eine eigene evangelische Volksschule einzurichten. Nach anfänglichen Schwierigkeiten wurde diesem Antrag vom Gemeinderat zugestimmt.

Am 1. Februar 1950 erfolgte die Einrichtung einer zunächst einklassigen evangelischen Schule, an die Herr Wesche, dessen Tätigkeit als Katechet damit beendet war, als Lehrer berufen wurde. In einem Klassenraum des alten Schulgebäudes (Abteigebäude) begann er mit 66 Schülern der Jahrgänge 1 - 8 den Unterricht. Nach einigen Wochen des Bestehens der Schule war die Schülerzahl auf über 100 gestiegen. Die evangelischen Schüler aus Pixel, Groppe und Quenhorn besuchten nun auch die evangelische Schule. Sie legten die z. T. weiten Wege mit dem Fahrrad zurück. Um den Familien zu helfen, gab die Notgemeinschaft der Synode in Gütersloh Zuschüsse zum Kauf der Fahrräder. Eine zweite Lehrerstelle wurde eingerichtet, aber erst im Sommer 1950 besetzt. In der Zwischenzeit unterrichtete Herr Wesche allein die Jahrgänge 1 - 4 und 5 - 8 in zwei Schichten, also vor- und nachmittags. Als im Sommer Fräulein Ursula Rahig in die zweite Lehrerstelle eingewiesen wurde, übernahm sie die Jahrgänge 1 - 4 mit 61 Kindern. Der Schichtunterricht mußte jedoch beibehalten werden, weil nur der eine Klassenraum zur Verfügung stand. Erst im Jahre 1953, als der Erweiterungsbau der katholischen Volksschule (Josefschule) fertiggestellt war, wurden der evangelischen Schule auch die zwei weiteren Klassenräume in der alten Schule überlassen. Nun standen zwei Klassenräume und ein Mehrzweckraum zur Verfügung. 1955 verließ Fräulein Rahig die Schule, die freie Stelle wurde mit Fräulein Vera Hoffmann besetzt.

Ab 1956 konnte die Schule dreiklassig geführt werden. Als neue Lehrkraft kam Fräulein Elisabeth Böhme dazu. Es unterrichteten nun Fräulein Hoffmann die Jahrgänge 1 und 2, Fräulein Böhme die Jahrgänge 3 und 4 und Herr Wesche die Jahrgänge 5 - 8. Inzwischen zeigt die alte Schule baulich große Mängel, so daß für die evangelische Schule ein Neubau notwendig schien. Im Boland wurde ein passendes Grundstück gefunden und 1959 der Grundstein für die neue Schule gelegt. Das moderne Gebäude mit drei Klassenräumen, Mehrzweck- und Gruppenraum sowie entsprechenden Nebenräumen konnte 1960 bezogen werden. Von den derzeit 106 Schülern waren 89 % Kinder von Vertriebenen und Flüchtlingen.

Sowohl im „alten“ wie im „neuen“ Schulgebäude konnte sich ein reges Schulleben entwickeln, wie Chor-

gesang, Blockflötenspiel, Laienspiele, die Gestaltung von Schulfesten und -feiern, sowie Elternabende. Zahlreiche Wanderungen und Klassenfahrten führten in die nähere und weitere Umgebung. Durch die gute Zusammenarbeit von Schulleiter Wesche mit Pastor Ehlers blieb die evangelische Schule auch eng mit der evangelischen Gemeinde verbunden und wirkte bei Gemeindeveranstaltungen und kirchl. Festen mit. Darüberhinaus beteiligte sich die Schule auch an kommunalen Festen. Hatte sich die Schülerzahl zu Beginn der sechziger Jahre leicht stabilisiert, so nahm sie ab 1962 ständig zu und stieg bis zum Schuljahr 1968/69 auf 134 Kinder. Diese wurden in vier, später in fünf Klassen unterrichtet. Da nur drei Klassenzimmer vorhanden waren, mußten Mehrzeckraum, Lehrer- und Elternsprechzimmer als Unterrichtsräume genutzt werden.

Auch im Lehrerkollegium gab es einige Veränderungen. 1961 verließ Fräulein Böhme die Schule, 1962 Fräulein Hoffmann. Die Stellen wurden mit Fräulein Ruth Neugebauer und Herrn Wilfried Goede besetzt. Als 1964 Herr Goede ausschied, nahm Fräulein Sabine Rosenbaum den Dienst auf. Später kamen Herr Dietrich Bertermann, Fräulein Luft und Fräulein Böhle dazu und Fräulein Margarete Kaehse als Handarbeitslehrerin. Trotz dieser Veränderungen konnte die Schularbeit in alter Kontinuität weitergeführt werden. Als in der Mitte der sechziger Jahre die Diskussion um die Schulreform konkretere Formen annahm, bahnte sich auch für die evangelische Schule eine Veränderung an. Grund- und Hauptschule sollten getrennt und größere, mehrzügige Systeme eingerichtet werden. 1968 wurde Herr Wesche in den Ruhestand versetzt, unterrichtete aber noch weiter an der evangelischen Schule, die 1969 im Zuge der Schulreform in eine Gemeinschaftsgrundschule umgewandelt wurde. Die Leitung dieser Schule übernahm Herr Gräler, der zuvor Schulleiter der evangelischen Schule in Clarholz war.

Die Evangelische Volksschule in Clarholz

Der nationale Zusammenbruch im Jahre 1945 löste in Europa eine Vertreibungs- und Wanderwelle aus, die Millionen von Menschen entwurzelte und ihrer Heimat beraubte. Davon waren vor allem Deutsche aus den ehemaligen Ostgebieten betroffen, die im westlichen Teil Deutschlands Zuflucht suchten und fanden. Für zahlreiche Menschen aus Schlesien, West- und Ostpreußen sollten die Gemeinden Clarholz, Herzebrock und Lette zu einer neuen Heimat werden. Clarholz war bis zum Jahre 1945 wesentlich eine in sich geschlossene, auf eine reiche, jahrhundertealte kirchliche Tradition zurückblickende katholische Gemeinde. Die Reformation und ihre Auswirkungen hatten sie kaum berührt. Nach 1945 kamen Vertriebene und Flüchtlinge nach Clarholz, die nicht nur besitzlos waren, sondern die auch einer anderen als der in Clarholz vorherrschenden Konfession angehörten. Sie bekannten sich zum evangelischen Glauben. Diese Ausgangslage hätte zu Mißverständnissen und Konflikten führen können. Im großen und ganzen muß man es einen bedeutsamen positiven Vorgang nennen, daß es im weiteren Verlauf der Jahre nicht zu einer Polarisierung, sondern vor allem in den späteren Jahren zu einer weitgehenden ökumenischen Zusammenarbeit kam.

Ein besonderes Problem der Integration ergab sich aus der schulischen Versorgung der Kinder. Um ihrer Schulpflicht zu genügen, besuchten die schulpflichtigen evangelischen Kinder bis 1950 zunächst die katholische Volksschule in Clarholz. Die evangelische Elternschaft versuchte nun, die Berufung eines evangelischen Minderheitenlehrers an die kath. Volksschule durchzusetzen. Dieses Ansinnen wurde abgewiesen. Daraufhin betrieben die Eltern die Gründung einer eigenen evangelischen Volksschule. Diesem

Antrag stimmte der Gemeinderat zu. Von 1950 bis 1951 wurde die evangelische Volksschule zunächst als einklassige Schule geführt, in der der aus Pommern stammende Lehrer Herbert Schumacher 68 Schüler in einer Klasse (Jahrgang 1 - 8) zu unterrichten hatte. 1951 wurde der Lehrer Gerhard Kunert als zweiter Lehrer an die evangelische Volksschule berufen. Nun konnte die Schule zweiklassig geführt werden: Jahrgang 1 - 4 mit 38 Schülern, Jahrgang 5 - 8 mit 53 Schülern. Herr Kunert verließ 1952 die evangelische Volksschule in Clarholz. In die freie Stelle wurde der Lehrer Rudolf Gräler eingewiesen. Der Unterricht der evangelischen Volksschule fand in den Räumen der kath. Volksschule statt, die freundlicherweise einen Klassenraum und einen als Klasse hergerichteten Kellerraum zur Verfügung stellte. Dankbar muß festgestellt werden, daß das Verhältnis der katholischen und evangelischen Lehrer untereinander äußerst kollegial war. Vom Austausch der Lehrmittel bis hin zu vielen gemeinsamen Unternehmungen reichte die hervorragende menschliche und fachliche Zusammenarbeit.

Nachdem man nun über eine eigene Schule verfügte, konnte sich ein reiches inneres Schulleben entfalten. Neben dem intensiven leistungsbezogenen Unterricht sorgten die Lehrer mit Engagement für Veranstaltungen, die den Unterricht in vorteilhafter Weise ergänzten. So unternahm man Fahrten in die engere Heimat und das benachbarte Ausland, bezog in die jährlichen Schulausflüge die Elternschaft mit ein, sorgte mit der Ausbildung im Flötenspiel und im Gesang für musischen Ausgleich und inszenierte zu jeder Schulentlassung ein Laienspiel. Außerdem beteiligte man sich an kirchlichen und kommunalen Festen. Im Laufe der fünfziger Jahre entstand für die kath. Schule erhöhter Raumbedarf. Nach langwierigen Diskussionen über verschiedene Alternativen wurde der Plan gefaßt, für die zweiklassige evangelische Volksschule ein neues Gebäude zu errichten. Der Grundstein wurde am 14. Juni 1960 gelegt, und zum Schuljahr 1961/62 konnte die neue moderne Schule bezogen werden.

Durch die in den sechziger Jahren aufkommende Diskussion um eine Schulreform, die auf eine quantitative Mindestgröße von Schulen zielte, entstand die Sorge um den Bestand der Schule. Seit 1959 hatte sich die Schülerzahl stabilisiert, da nun auch die evangelischen Schüler aus Lette, die bis dahin die kath. Schule in Lette besucht hatten, zur evangelischen Schule nach Clarholz gefahren wurden, wo sie ordnungsgemäß evangelischen Religionsunterricht erhielten. Da die Schüler weit zerstreut wohnten, mußte die Schule das Transportproblem selbst lösen. Die synodale Notgemeinschaft des Kirchenkreises Gütersloh stellte einen Kleinbus zur Verfügung, der die Schüler zum Unterricht abholte. Den Fahrdienst übernahm von 1959 bis 1969 ausschließlich der Schulleiter und seine Frau. Trotz großen Engagements der Elternschaft für die Erhaltung der evangelischen Volksschule Clarholz gelang es nicht, deren Auflösung zu verhindern. Durch Regierungsverfügung wurde sie zum Ende des Schuljahres 1969 aufgelöst. Alle evangelischen Schüler aus Clarholz im Grundschulalter besuchten von 1969 an die neu eingerichtete Gemeinschaftsschule (Bolandschule) in Herzebrock. Mit der Leitung der Gemeinschaftsgrundschule wurde der ehemalige Schulleiter der evangelischen Volksschule von Clarholz, Rektor Rudolf Gräler, beauftragt.

Das erst 1961 errichtete Schulgebäude in Clarholz wurde Ende der achtziger Jahre abgerissen, um einer Sporthalle Platz zu machen. Erfreulich ist die Tatsache, daß die Schülerschaft der ehemaligen evangelischen Volksschule Clarholz sich einen eindrucksvollen inneren Zusammenhalt bewahrt hat und sich in großen Teilen zu regelmäßigen Treffen zusammenfindet.

Die Organisten der Gemeinde

Beide Kirchen, die Gnadenkirche in Clarholz und die Kreuzkirche in Herzebrock, sind mit einmanualigen Orgeln der Firma Ott, Göttingen, ausgestattet. Beide Orgeln verfügen über ein den jeweiligen Kirchenräumen angepaßtes Volumen. Die Herzebrocker Orgel wäre geeignet, ein Pedalregister aufzunehmen. Mehrfach sind entsprechende Überlegungen angestellt worden. Eine hauptamtliche Kirchenmusikerstelle konnte für die Gemeinde in Herzebrock-Clarholz nicht eingerichtet werden, da die finanziellen Mittel nicht gegeben sind. So war die Gemeinde auf den Dienst von ehrenamtlichen Organisten angewiesen, die ihren Dienst mit großer Treue im sonntäglichen Gottesdienst versahen.

In der Regel spielte ein Organist in beiden Gottesdiensten.

Im folgenden werden die Namen der Organisten aufgeführt:

Herr Freundt (jahrelang ein treuer Begleiter von Pfarrer Ehlers), Lehrer Wesche, Lehrer Böttcher, Lehrer Ackermann, Frau Schmidt, Lehrer Gräler, Herr Sänger, Petra Becker, Hella Günnewig und Reinhard Gräler.

Der evangelische Posaunenchor Herzebrock-Clarholz

In der Gemeinde Clarholz entstand auf dem Hintergrund reichen geistlichen Lebens um 1950 folgerichtig ein Posaunenchor. Junge Männer wie Hubert Walter, Peter Schneider, Max-Peter Scheidig, Gebrüder Schrock und die Gebrüder Hermann fanden sich zu einer Chorgemeinschaft zusammen. Nachhaltig unterstützt wurden sie vom damaligen Bundesposaunenwart des Westdeutschen Jungmännerbundes CVJM Richard Lörcher. Dieser hat sich um die Gründung vieler Posaunenchöre in der Diaspora verdient gemacht.

Da die Mittel des jungen Chores begrenzt und die Instrumente sehr teuer waren, begann die Chorarbeit mit Leihinstrumenten vom CVJM-Westbund. Ostern 1953 übernahm ein Lehrer der evangelischen Volksschule Clarholz die Leitung des Chores, die er bis heute inne hat. In den folgenden Jahren kamen zahlreiche junge Bläser hinzu.

Vorrangige Aufgabe des Posaunenchores war es, das gottesdienstliche Leben der Gemeinde zu bereichern. Mit großer Begeisterung widmeten sich die jungen Bläser (und später auch Bläserinnen) dem Bläserdienst. Zentrum des sonntäglichen Blasens war der Gottesdienst. Vor und nach dem Gottesdienst in der Gnadenkirche zu Clarholz oder der Kreuzkirche zu Herzebrock wurde im Freien geblasen, um die Gottesdienstbesucher mit Chorälen zu begrüßen. Der Gottesdienst wurde zumeist mit einem Bläservorspiel eröffnet, anschließend begleitete der Posaunenchor im Wechsel mit der Orgel den Gemeindegesang. Sehr beliebt war bei den Gemeindegliedern das sonntägliche Kurrendebblasen, das in den frühen Morgenstunden an verschiedenen öffentlichen Plätzen den Posaunenklang weit in die Gemeinde hineinrug.

Eine Besonderheit der Posaunenarbeit lag in den Besuchen der Bläser in der Adventszeit bei den über siebzigjährigen evangelischen Gemeindegliedern. Diesen Bürgern brachten die Bläser einen Gruß mit Adventschorälen und überreichten bei dieser Gelegenheit einen „Konstanzer Großdruckkalender“. In den Bläserdienst außerhalb des Gotteshauses wurden auch die Krankenhäuser, Altenheime u. a. einbezogen. Der Posaunenchor war inzwischen so gewachsen und hatte sich qualitativ so verbessert, daß seine Arbeit weit über die eigene Gemeinde ausstrahlte. In diesem Zusammenhang wurde der Leiter des Chores, Herr Gräler, zum Kreisposaunenwart berufen, ein Amt, das er mehrere Jahrzehnte ausgeübt hat. Durch Initiative und aktive Mithilfe entstanden durch den Clarholzer Posaunenchor neue Bläsergemeinschaften in Oelde

und Ostenfelde. Solides Können und stete Bereitschaft der Bläser führten dazu, daß Aufträge aus Kirchengemeinden in der näheren und weiteren Umgebung wahrgenommen werden konnten. Es ist nicht möglich, alle Städte und Gemeinden aufzuzählen, wo der Clarholzer Posaunenchor die Menschen mit seinem Klang erfreut hat.

Nach der Verschwisterung der Gemeinde Herzebrock mit der südfranzösischen Stadt Le Chambon-Feuergrolles wurde im benachbarten Firminy eine ev. Diasporagemeinde gefunden, die der Posaunenchor schon viermal besucht hat. Das gute bläserische Niveau des Posaunenchores führte dazu, daß er neben eigenen Bläsermusiken (weit über vierzig) zahlreiche Konzerte mit Sängerschören aufführte. Dadurch ergab sich eine intensive ökumenische Zusammenarbeit mit den katholischen Nachbargemeinden. Auch die musikalische Zusammenarbeit mit den Chören des Einstein-Gymnasiums in Rheda war von erfreulicher Intensität. Dienste für die Feste und Feiern der Gemeinde Herzebrock-Clarholz wurden und werden ebenfalls wahrgenommen. Wie in der Vergangenheit wird der Posaunenchor auch in der Zukunft seine Arbeit unter das Leitwort J. S. Bachs stellen: SOLI DEO GLORIA! - Gott allein die Ehre! -

Evangelische Kirchenchöre in Herzebrock und Clarholz

Bereits kurz nach dem Entstehen der evangelischen Gemeinde in Herzebrock und Clarholz 1945 wurde am 6. März 1947 im Hause Kuhlmann in Herzebrock ein Kirchenchor gegründet. Er umfaßte zunächst 12 Mitglieder, Chorleiter wurde Hermann Kuhlmann. Trotz der schwierigen Startbedingungen - alles Notenmaterial wurde beispielsweise von der Familie Kuhlmann mit der Hand geschrieben und für die Sängerinnen und Sänger auch handschriftlich vervielfältigt - wuchs der Chor in kürzester Zeit auf 40 aktive Mitglieder an (23 Frauen und 17 Männer).

Dieser Chor war äußerst aktiv. Bereits 3 Wochen nach seiner Gründung gestaltete er am 30. März 1947 die 1. Konfirmationsfeier der jungen Kirchengemeinde musikalisch aus, die aus Mangel an geeigneten Räumlichkeiten in den Werkshallen der Firma Craemer stattfinden mußte. Insgesamt wirkte der Chor im ersten Jahr seiner Tätigkeit in 18 Gottesdiensten mit, darunter in den beiden Waldgottesdiensten bei Vesahn im Juli 1947 und in der Putz im September 1947. Die genauen Aufzeichnungen über die Aktivitäten dieses Chores von seiner Gründung bis zu seiner Auflösung am 31. Dezember 1952 zeigen eine äußerst rege Chortätigkeit.

1957 wurde erneut ein evangelischer Kirchenchor in Herzebrock gegründet. Dieses Mal war es der Leiter der ehemaligen evangelischen Volksschule in Herzebrock, Hauptlehrer Alfred Wesche, dem es gelang, 25 Gemeindeglieder für geistliche Chormusik zu begeistern. Heirat oder berufliche Veränderungen (Wegzug aus Herzebrock) und auf der anderen Seite fehlender Nachwuchs führten 1961, wie schon 1952 beim ersten Kirchenchor, leider zur Auflösung dieses jungen Chores.

Aus dem Gedanken heraus, die Feier zum 20jährigen Bestehen der Kreuzkirche in Herzebrock am 1. Advent 1976 mit Chormusik zu umrahmen, trafen sich ab Oktober 1976 14 Frauen und 4 Männer, um unter der Leitung des Lehrers Ulrich Ackermann gemeinsam geistliche Chormusik zu singen. Aus dieser Gruppe entstand der evangelische Singekreis Herzebrock-Clarholz, der als seine Hauptaufgabe das Mitgestalten evangelischer Gottesdienste in Herzebrock und Clarholz ansieht. Ein weiterer wichtiger Teil der Chorarbeit liegt seit etwa 10 Jahren in der Zusammenarbeit mit den katholischen Kirchenchören in Herzebrock-Clarholz und den daraus erwachsenen gemeinsamen Konzerten: 1986 und 1987 mit dem Kirchenchor St. Laurentius, seit 1988 im Rhythmus von 2 Jahren mit dem Kirchenchor St. Christina.

In seinem nunmehr fast 20jährigen Bestehen ist der Singekreis zu einem tragenden Element der evangelischen Kirchengemeinde geworden und umfaßt z. Z. 31 Mitglieder (22 Frauen und 9 Männer). Zahlreiche gemeinsame Aktivitäten, z. B. eine Reise ins ehemalige Ostpreußen 1985, 2 Berlinreisen 1988 und 1994, 2 Reisen 1987 und 1992 nach Vollenhove, der holländischen Partnergemeinde von Herzebrock-Clarholz, und die gemeinsamen Chorwochenenden im Haus Stapelage haben zu einer sehr guten Gemeinschaft innerhalb des Chores beigetragen.

Evangelische Frauenhilfe und Frauenabendkreis

In den Jahren 1946/1947 trafen sich in Herzebrock und Clarholz evangelische Frauen, um Kontakte aufzubauen und sich gegenseitig zu helfen. Meistens waren es Mütter mit kleinen Kindern (die Männer vermißt oder noch in Gefangenschaft), die sich gegenseitig Trost zusprachen und einander im schwierigen Alltagsleben halfen. Aus diesen Treffen entstand die Frauenhilfe, die von Schwester Annemarie geleitet wurde. In Herzebrock wurde Schwester Annemarie am Anfang von Frau Rockel unterstützt, in Clarholz von Frau Zielinski und Frau Kölsch und in Lette von Frau Scholz. Ab 1962 hat Frau Hansch den Vorsitz der Frauenhilfe in Herzebrock übernommen bis Frau Schlenso sie im Jahr 1985 ablöste. Von 1992 an ist Frau Kramer Vorsitzende. Von 1969 bis 1990 hat Frau Hildegard Hübscher die Kasse der Frauenhilfe geführt. Die Aufbauarbeiten die diese Frauen für die evangelische Kirchengemeinde in Herzebrock, Clarholz und damals noch Lette geleistet haben, ist von unermeßlicher Bedeutung und Grundstock jeglicher weiterer kirchlicher Arbeit. Von 1956 bis 1974 hat Schwester Marie die Arbeit von Schwester Annemarie übernommen. Beide Gemeindeschwestern versorgten neben ihrem Hauptberuf in Rheda die Diasporagemeinde in Herzebrock-Clarholz und Lette. Besonders erwähnenswert ist, daß Schwester Marie allein die häusliche Kranken- und Altenpflege unter schwierigsten Verhältnissen ausgeübt hat. So hatte sie z. B. für die vielen Besuche nur ein altes Moped. Dieses Problem hat der damalige Superintendent Lohmann erkannt und dafür gesorgt, daß Schwester Marie am 5. Dezember 1958 ihr erstes Auto, einen Fiat 500, bekam. Für den sozialen Bereich wurde dann 1964 zur Unterstützung von Schwester Marie die Sozialarbeiterin Frau Schwark eingestellt. Frau Schwark ist allen in guter Erinnerung, hat sie sich doch für bedürftige Familien, sei es bei Kuren, Familienfreizeiten usw., eingesetzt.

Im Jahre 1963 hat Schwester Marie den Abendkreis für junge Mütter und Berufstätige gegründet. Alle 14 Tage traf man sich abends, weil die Frauen nachmittags keine Zeit hatten. Die Treffen waren an den Tagen, an denen nachmittags die Frauenhilfe gehalten wurde: denn es galt, die warmen Räume auszunutzen. In Clarholz hat Frau Kölsch viele Jahre lang die Frauenhilfe geleitet. Ende der 80er Jahre wurde die Leitungsaufgabe dann auf mehrere Frauen verteilt. Die Frauenhilfe in Lette schloß sich 1971 der Clarholzer Frauenhilfe an. Bemerkenswert ist, daß die Frauenhilfstreffen bis 1971 abwechselnd in den Wohnungen der Frauen stattfanden, da es in Lette ja keine Gemeinderäume gab.

Bibelarbeit war nicht unbedingt Mittelpunkt. Die menschliche Gemeinschaft stand im Vordergrund, damit die Sorgen und Nöte, aber auch in gemeinsamer Verbundenheit die Freuden in den jungen Familien ausgetauscht werden konnten. Ausflüge mit Müttern und Kindern (selbstgebackener Kuchen und Getränke wurden mitgenommen), organisierte Schwester Marie hervorragend. 1958/59 hat Schwester Marie durch die Fortbildung in Bethel die Möglichkeit der Durchführung und Gestaltung von Weltgebetstagen erfahren und sogleich bei uns in Herzebrock und Clarholz in die Tat umgesetzt. Seit dieser Zeit werden die jährli-

chen Gebetstage durchgeführt. Seit etwa 1980 finden die Gebetstage im jährlichen Wechsel mit unseren katholischen Glaubensschwestern in Herzebrock in der Christinen-Kirche und der Kreuzkirche und in Clarholz in der St. Laurentius-Kirche statt. Erste ökumenische Weltgebetstage hat es schon seit 1974 gegeben, als sich die evangelischen Frauen aus Herzebrock, Clarholz und Lette gemeinsam mit den Frauen von St. Christina zum Gebet trafen. Nach dem Ausscheiden von Schwester Marie im Jahre 1974 übernahm in Clarholz Gisela Behringer (bis zu ihrem Wegzug aus Clarholz 1987) dann Gisela Lamer und in Herzebrock Edith Kramer die Frauenabendkreise.

Altenkreis/Altenstube

Den Altenkreis (heute Altenstube genannt) hat Schwester Marie 1974 ebenfalls ins Leben gerufen. Auch hier werden fröhliche Ausflüge unternommen. Aktuelle Themen und vor allem Spiele stehen auf dem Programm. Jeden Dienstag in Herzebrock und alle zwei Wochen montags in Clarholz ist die Zusammenkunft der Altenkreise, die bei vielen Teilnehmern nicht mehr wegzudenken ist. Die Altenstube betreut in Clarholz Frau Kolf und in Herzebrock Frau Hansch mit freiwilligen Helfern.

Der CVJM in Herzebrock und Clarholz

Im Sommer 1946 fanden sich zu einem zwanglosen Treffen erstmals wöchentlich (donnerstagsabends) junge Männer im Alter zwischen 14 und 20 Jahren in Clarholz bei Huckenbeck zusammen. Der Inhalt ihrer Treffen waren Gebete, Bibellesungen, Textauslegungen, Spiele etc. Bei diesen Treffen wurden auch die Radtouren, Freizeiten sowie die Teilnahme zu alljährlichen „Jugendtreffen am Christi-Himmelfahrtstag“ - Pfingsttreffen - in Herford und das „Sennetreffen Anfang September“ geplant. Ab Sommer 1947 trafen sich auch in Herzebrock in der Gastwirtschaft Dombrink junge Männer mit den gleichen Zielen. In den Jahren 1948/49 bildete sich aus diesem CVJM die Sportgruppe „Eichenkreuz“, die überwiegend Wettkampfsport betrieb. Ab 1950 schlossen sich die CVJM-Gruppe Herzebrock und Clarholz zusammen. Maßgeblich beteiligt bei den Gründungen der CVJM-Gruppen waren Martin Peter Scheidig, Hans Fidelak, Giesbert Snethlage, Lehrer Alfred Wesche und Jugendwart Höner. Der CVJM Herzebrock-Clarholz löste sich in den Jahren 1954/55 durch Heirat, Umzüge, berufliche Veränderungen und starke Aktivitäten des 1952 gegründeten Posaunenchores auf.

Männerkreis

1960 wurde unter Lehrer Alfred Wesche der „Evangelische Männerkreis“ gegründet, der sich einmal monatlich (montags) in der evangelischen Schule traf. Der Vorsitzende war zunächst Willi Hansch, danach Georg Gärtner und schließlich Joachim Völzke. Herr Wiese, Lehrer und stellv. Bürgermeister von Heessen, hat Herrn Wesche wesentlich bei der Gründung unterstützt und viele interessante Vorträge gehalten, zu denen auch Herr Exner (Bundestagsabgeordneter) gern gekommen war. Die Hauptaufgabe des evangelischen Männerkreises lag im sozialen Bereich. Ende 1977 Anfang 1978 löste sich der Männerkreis dann auf.

Die männliche Jugendarbeit

Seit Sommer 1946 fanden sich Jugendliche zwanglos einmal wöchentlich zusammen. (siehe Bericht über den CVJM). Der Kreisjugendpfarrer Wortmann betreute Mädchen und Jungen. Seine Bibelarbeiten waren sehr beliebt. Der Jugendwart Höhner vom Kirchenkreis Gütersloh betreute ab 1950 die männliche Jugendarbeit und ebenso die weiblichen Gruppen. Nach dessen Fortgang übernahm Diakon Diethelm Brune die Gruppen. Aus dieser Gruppenarbeit hervorgegangene Gruppenleiter haben nach dem Ausscheiden von Diethelm Brune 1979 die Arbeit fortgeführt. Seit ca. 1984 haben sich diese Gruppen aufgelöst. Das lag daran, daß viele Jugendliche aufgrund vielfältiger anderer Freizeitmöglichkeiten kein Interesse mehr an kirchlicher Jugendarbeit hatten. Dazu kam, daß die Kirchengemeinde kein Konzept für die Jugendarbeit in Herzebrock und Clarholz fand. Eine Anbindung an das gemeindeeigene Jugendzentrum „Schnitkerhaus“ in Rheda erwies sich als ungünstig.

Die weibliche Jugendarbeit

Mit der Mädchenarbeit in Herzebrock begann die Diakonisse Annemarie Köttgen (Schwester Annemarie). Sie war sehr offen, lebendig, musikalisch, intelligent, niemals mit Scheuklappen, sondern mit natürlicher Frömmigkeit. Sie war also ein Vorbild für alle jungen Mädchen. Eva Pietsch und Ruth Neugebauer hat sie sich zu hervorragenden Jungscharhelferinnen für Herzebrock herangezogen. Diese beiden haben bis Ende 1955 die Mädchengruppen geleitet. Danach übernahmen Gisela Lamer und Helga Krotzin beide Gruppen. Wie bei der männlichen Jugendarbeit übernahm nach dem Ausscheiden der beiden der Diakon Diethelm Brune die Gruppenarbeit. Nach Schwester Annemarie hat in Clarholz Herta Riesner, die ebenfalls aus der Gruppenarbeit bei Schwester Annemarie hervorgegangen ist, die weibliche Jungschar weitergeführt.

Der Kindergottesdienst

Lehrer Wesche, allen als der stets fröhlich radelnde Religionslehrer bekannt, hat im Jahre 1948 in Herzebrock mit dem Kindergottesdienst begonnen, den er bis 1970 mit einem einmaligen aufopferungsvollen Engagement gehalten hat. Sehr vielen damaligen Kindergottesdienstkindern hat er sich bis heute als ein wahres Vorbild eingeprägt. Unterstützt beim Kindergottesdienst wurde Lehrer Wesche teilweise von den Jungscharhelferinnen. Von Ostern 1978 an wurde unter der Leitung des neuen Pfarrerehepaares Hoffmann die Kindergottesdienstarbeit wieder aufgenommen. Die Vorbereitungen für den jeweiligen Sonntag finden seitdem im Pfarrhaus an jedem Donnerstagabend mit ca. 6 - 8 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern statt. Sie sind damit zu einem besonders aktiven Kreis geworden. Diese Mitarbeitenden halten sehr selbständig jeden Sonntag den Kindergottesdienst in Herzebrock und Clarholz.

In Clarholz wurde der Kindergottesdienst überwiegend von ehrenamtlichen Männern und Frauen der Gemeinde gehalten, da Pfarrer Ehlers durch drei Predigtstätten überlastet war. Eine gewisse Kontinuität ergab sich, als die Gemeindehelferin Fräulein Hanna Strobach aus Senne I den Dienst übernahm. Unter

ihrer Leitung fand die Kindergottesdienstarbeit einen besonderen Höhepunkt, als die Jungen und Mädchen so viel Geld gesammelt hatten, daß am 5. März 1969 dem Vertreter der afrikanischen Kirche, Daniel Magogo aus Tansania, ein neues Flügelhorn überreicht werden konnte. Zu dieser Zeit fand der Kindergottesdienst regen Zuspruch. Fräulein Strobach hat mit viel persönlichem Einsatz von 1959 bis zu ihrem frühen Tod 1964 diesen Dienst versehen. Anschließend übernahm Schwester Marie die Leitung des Kindergottesdienstes.

Die Seniorenfreizeitgruppe der Evangelischen Kirchengemeinde Herzebrock

Die Gruppe wurde am 21. Juni 1990 von Reinhold Thimm gegründet, der sie bis heute noch leitet. Sie trifft sich jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat an der Kreuzkirche in Herzebrock. Das Alter der Teilnehmer ist vom Frührentner (Rentnerin) bis 88 Jahre. Auf dem Programm stehen: Wanderungen, Fahrradtouren, Betriebsbesichtigungen, Ausflugsfahrten mit dem Bus, sowie Vorträge, Diavorträge, Kegeln und gemütliche unterhaltsame Nachmittage. Die Teilnehmerzahl liegt bei 35 - 50 Personen und steht unter dem Motto: Radfahren und Wandern, das hält alle fit. Drum seid ihr herzlich eingeladen, kommt zur Seniorenfreizeitgruppe und macht mit!

Herzebrock

SONNTAG

10.00 Uhr Gottesdienst

11.00 Uhr Kindergottesdienst

ca. 11.00 Uhr Bücherei

MONTAG

20.00 Uhr Singkreis

DIENSTAG

9.00 Uhr Vorkindergarten

14.30 Uhr Altenstube

15.00 Uhr Gymnastik

15.00 - 16.30 Uhr Bücherei

15.00 Uhr Katechumenenunterricht

16.00 Uhr Konfirmandenunterricht

16.00 Uhr Treff für alleinerziehende
Mütter und Väter

19.30 Uhr 14tägig Freundeskreis für Suchtkranke
im Gemeindehaus

MITTWOCH

8.00 Uhr Schulgottesdienst nach Plan

9.30 Uhr Krabbelgruppe

15.00 Uhr 1mal pro Monat Frauenhilfe

16.00 Uhr Krabbelgruppe

16.30 Uhr Gymnastik

DONNERSTAG

9.00 Uhr VHS Yoga 2 Kurse im Jahr

14.00 Uhr Treffen der Seniorenfreizeitgruppe
jeden 1. + 3. Do. im Monat

16.00 Uhr Krabbelgruppe

FREITAG

9.00 Uhr Vorkindergarten

Clarholz

SONNTAG

9.00 Uhr Gottesdienst

11.00 Uhr Kindergottesdienst

MONTAG

15.00 Uhr 1mal pro Monat Frauenhilfe

15.00 Uhr 2mal pro Monat Altenstube

20.00 Uhr Singkreis in Herzebrock

20.00 Uhr Gesprächskreis (nach Absprache)

DIENSTAG

15.00 Uhr Kindertreff

MITTWOCH

9.30 Uhr Krabbelgruppe

DONNERSTAG

14.00 Uhr Treffen der Seniorenfreizeitgruppe jeden
1. + 3. Do. im Monat in Herzebrock

15.00 Uhr Konfirmandenunterricht

19.30 Uhr Frauenabendkreis (nach Plan)

Presbyter der Evangelischen Kirchengemeinde in Herzebrock und Clarholz

1946 - 1952	Gustav Weeke Paul Nitschke Fritz Weiß Dr. Bernhard Snethlage ab 1951	1980 - 1984	Rudolf Gräler Edith Kramer Emil König Brigitte Braun
1952 - 1956	Paul Nitschke Dr. Bernhard Snethlage Gustav Weeke bis 1954 Gerhard Schekorr ab 1954	1984 - 1988	Rudolf Gräler Edith Kramer Emil König Wilhelm Koch Brigitte Braun bis 1985 Erwin Hübscher ab 1986 Kirchmeister Resi Bormann ab 1985
1956 - 1960	Paul Nitschke Dr. Bernhard Snethlage Gerhard Schekorr	1988 - 1992	Rudolf Gräler Edith Kramer Emil König Wilhelm Koch Resi Bormann Erwin Hübscher und Kirchmeister und KSV-Mitglied in Gütersloh
1960 - 1964	Gerhard Schekorr Dr. Bernhard Snethlage Rudolf Gräler Wilhelm Hansch	1992 - 1996	Rudolf Gräler Edith Kramer Emil König Resi Bormann Wilhelm Koch bis 1994 Dr. Herbert Schmits Erwin Hübscher und Kirchmeister und KSV-Mitglied in Gütersloh und Synodalbeauftragter für Volksmission in Witten
1964 - 1968	Rudolf Gräler Wilhelm Hansch Karl Asthof Dr. Bernhard Snethlage	1996	Erwin Hübscher und Kirchmeister und KSV-Mitglied in Gütersloh und Synodalbeauftragter für Volksmission in Witten Dr. Herbert Schmits Resi Bormann Helga Krotzin Ingrid Schäfer Edith Kramer
1968 - 1972	Rudolf Gräler Dr. Bernhard Snethlage Wilhelm Hansch Karl Asthof		
1972 - 1976	Rudolf Gräler Wilhelm Hansch Georg Gärtner Günter Hoheisel		
1976 - 1980	Rudolf Gräler Georg Gärtner Günter Hoheisel Edith Kramer		

Küster der Gemeinde Herzebrock und Clarholz

in Herzebrock:

1952 - 1962

Frau Herta Perrey

1962 - 1973

Herr Franz Küker bis 30.06.1973

ab 01.07.1973 - 31.07.1984

Frau Helene Hennel

ab 01.08.1984 - 1996

Herr Hans Kunte

In Clarholz:

1952 - 1962

Eheleute Weigelt

1963 - 1994

Frau Erna Hentschel

1995 - 1996

Frau Christine Kretschmer



22./23. Juni
ev. Gemeinde-
fest in Herzebrock



7. April
Ostersonntag
Ev. Gemeinde Jubiläum



8. September
Ev. Festgottes-
dienst in Clarholz

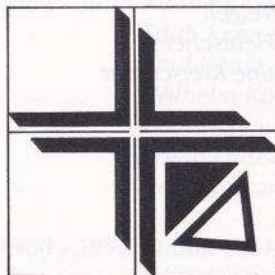


1. Dezember
Jubiläumskonzert
Ev. Singkreis



27./28. September
Jahrestag Verein
westf. Kirchengeschichte

Begleitet von einem besonderen Zeichen (s. u.) feiern wir das 50jährige Jubiläum. Es stammt von einem Mitglied unserer Gemeinde, Karl Meier. Er hat sich dazu einige Gedanken gemacht: das Quadrat strahlt Ruhe und Harmonie aus, das Dreieck die Bewegung. Das Kreuz im Mittelpunkt erinnert in seiner Form an das Kreuz in der Herzebrocker Kreuzkirche. Die dünnen Linien in dem Kreuz weisen darauf hin, daß die Wege aus allen Himmelsrichtungen zum Kreuz hinführen. Das volle, dunkle Dreieck rechts weist auf unsere Geschichte hin: belastet und beladen, vertrieben und bedrückt kamen die Mütter und Väter unserer heutigen Gemeinde zum Kreuz. Das nicht ausgefüllte Dreieck zeigt den Weg vom Kreuz weg: verwandelt und von der Last befreit gehen die Menschen vom Kreuz weg ins Leben, an die Arbeit, in die neue Heimat.



Alle Veröffentlichungen, Einladungen, Plakate im Jubiläumsjahr tragen dieses Logo. Es wirbt für folgende Festveranstaltungen im Jahre 1996:

7. April
Ostersonntag
Ev. Gemeinde Jubiläum



22./23. Juni
ev. Gemeinde-
fest in Herzebrock



8. September
Ev. Festgottes-
dienst in Clarholz



27./28. September
Jahrestag Verein
westf. Kirchengeschichte



1. Dezember
Jubiläumskonzert
Ev. Singekreis



Einwohnerentwicklung im Amt Hietzbrunn 1910 bis 1990

Jahr	Hietzbrunn		Gemeinde		Land		Gesamt	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1910	1.178	100	1.178	100	1.178	100	1.178	100
1920	1.338	113,6	1.338	113,6	1.338	113,6	1.338	113,6
1930	1.410	119,7	1.410	119,7	1.410	119,7	1.410	119,7
1938	1.519	128,9	1.519	128,9	1.519	128,9	1.519	128,9
1945	1.758	149,2	1.758	149,2	1.758	149,2	1.758	149,2
1950	1.882	160,3	1.882	160,3	1.882	160,3	1.882	160,3
1960	2.178	185,0	2.178	185,0	2.178	185,0	2.178	185,0
1970	2.582	219,3	2.582	219,3	2.582	219,3	2.582	219,3
1980	2.782	236,3	2.782	236,3	2.782	236,3	2.782	236,3
1990	2.882	244,7	2.882	244,7	2.882	244,7	2.882	244,7

Anhang Statistik

Ort	Hietzbrunn		Gemeinde		Land		Gesamt	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
1910	1.178	100	1.178	100	1.178	100	1.178	100
1920	1.338	113,6	1.338	113,6	1.338	113,6	1.338	113,6
1930	1.410	119,7	1.410	119,7	1.410	119,7	1.410	119,7
1938	1.519	128,9	1.519	128,9	1.519	128,9	1.519	128,9
1945	1.758	149,2	1.758	149,2	1.758	149,2	1.758	149,2
1950	1.882	160,3	1.882	160,3	1.882	160,3	1.882	160,3
1960	2.178	185,0	2.178	185,0	2.178	185,0	2.178	185,0
1970	2.582	219,3	2.582	219,3	2.582	219,3	2.582	219,3
1980	2.782	236,3	2.782	236,3	2.782	236,3	2.782	236,3
1990	2.882	244,7	2.882	244,7	2.882	244,7	2.882	244,7

Anteil der Evangelischen in der Gemeinde Hietzbrunn

Jahr	%
1910	1,1
1920	1,2
1930	1,3
1938	1,4
1945	1,5
1950	1,6
1960	1,7
1970	1,8
1980	1,9
1990	2,0

Jahr	Anzahl
12.3.1946	300
22.4.1946	180
Mai 1946	150
30.6.1946	230
Gesamt	860

Ende 1945: 2.500 Vertriebene und Flüchtlinge
 Ende 1947: 1.800 Vertriebene und Flüchtlinge
 Ende 1948: 1.947 Vertriebene und Flüchtlinge

Einwohnerentwicklung im Amt Herzebrock 1919 - 1950

a. in absoluten Zahlen

Ort	1919	1928	1933	1939	1946	1948
Herzebrock	3.538	3.710	3.860	4.064	5.170	5.575
Clarholz	2.440	2.573	2.619	2.686	3.592	3.680
Lette	1.178	1.176	1.163	1.181	1.499	1.678
Amt	6.956	7.453	7.642	7.931	10.231	10.933

b. in Steigerungsraten

Ort	1919/1939	1939/1946	1946/1948	1939/1948
Herzebrock	14,9	25,3	7,8	37,2
Clarholz	10,1	33,6	2,5	37,0
Lette	0,3	26,9	11,0	44,3
Amt	14,0	28,1	6,9	37,8

c. Zuzug von Vertriebenen und Flüchtlingen

Die Vertriebenen und Flüchtlinge kamen im Jahr 1946 in mehreren großen Gruppen im Amt Herzebrock an:

Termin	Anzahl
15. 3. 1946	300
25. 4. 1946	180
Mai 1946	150
30. 6. 1946	220
Summe	850

Ende 1946: 2.500 Vertriebene und Evakuierte

Ende 1947: 2.898 Vertriebene und Evakuierte

Ende 1948: 2.947 Vertriebene und Evakuierte

Evangelische im Amt Herzebrock 1852 – 1910

Jahr	Herzebrock			Clarholz		Lette	
	rk.	ev.	jd.	rk.	ev.	rk.	ev.
1852	2.423	41	19	1.884	8	773	–
1861	2.586	54	26	1.991	20	812	–
1875							
1880	2.469	44	34				
1885	2.413	62	35	1.920	10	858	–
1895	2.488	45	37				
1900	2.580	63	41	2.033	11	917	–
1905	2.739	69	42	2.089	23		
1910	2.883	114	44	2.147	16	1.055	13

Quelle: Gemeindearchiv Herzebrock-Clarholz, Akten A 33, A 35 und A 64

Anteil der Evangelischen in der Gemeinde Herzebrock

Jahr	in %
1852	1,7
1861	2,0
1875	
1880	1,7
1885	2,5
1895	1,7
1900	2,3
1905	2,4
1910	3,8

Urkunde

Im Jahre des Herrn, im Jahre 1959, wurde der Grundstein der evangelischen Volksschule Herzebrock gelegt. In dieser Zeit wurde der Bundespräsident Professor Dr. Theodor Heuss durch den neuen Präsidenten Dr. Lübcke abgelöst, in Nordrhein-Westfalen war Dr. Meyers Ministerpräsident und Dr. Schütz der Kultusminister. Das Schulamt des Kreises Wiedenbrück wurde verwaltet von Schulrat Waidenhausen und Oberkreisdirektor Scheele. Bürgermeister der Gemeinde Herzebrock war Herr Georg Nordemann und das Amt Herzebrock wurde von Amtsdirektor Kohaus geleitet. In diesem Jahr war Präses der Landeskirche von Westfalen D. Dr. Wilm, Leiter der Synode Gütersloh Superintendent Lohmann und Pfarrer Ehlers Pfarrer der Gemeinde Rheda-Herzebrock. An der evangelischen Schule Herzebrock waren tätig der Hauptlehrer Wesche und die Lehrerinnen Fräulein Hoffmann und Fräulein Böhme; als Vertreter der Elternpflegschaft waren die Väter Liehr und Mewes gewählt.

Die evangelische Schule war am 1. Februar 1950 auf Wunsch der evangelischen Eltern und auf Drängen des Schulrates Waidenhausen eingerichtet. Am 1. Februar 1950 waren in der Schule 66 Kinder. Bis Pfingsten 1950 stieg die Zahl der Schüler auf 106. So wurde die zweite Lehrerstelle notwendig. Ab 11.06.1950 war deshalb neben Lehrer Wesche die Lehrerin Rahing tätig. Die Einrichtung der Schule war notwendig geworden, weil durch den Zusammenbruch Deutschlands im Jahre 1945/1946 die Menschen aus Ostpreußen, Westpreußen, Pommern, Schlesien und Mitteldeutschland nach Westdeutschland vertrieben wurden oder geflüchtet waren. Diese Menschen aus Ost- und Mitteldeutschland waren zum größten Teil evangelisch und wünschten für ihre Kinder eine evangelische Schule. So wurde in der alten Schule, die seit 1815 dem Unterricht der katholischen Schüler diente, ein Klassenraum eingerichtet. Nach der Erweiterung der katholischen Josef-Schule wurden der evangelischen Schule die drei Klassenräume der alten Schule überlassen. Deshalb war ab Pfingsten 1953 kein Schichtunterricht mehr nötig. Zum 01.07.1955 wurde Fräulein Hoffmann in die Stelle von Fräulein Rahing versetzt, und ab 15.06.1956 ist als dritte Lehrkraft Fräulein Böhme an der Schule tätig.

Leider zeigte der Bau der alten Schule, dessen Gebäude seit dem 17. Jahrhundert steht, so viele Mängel, daß die evangelische Elternschaft am 17.06.1957 den Antrag an die Gemeinderäte stellte, eine neue evangelische Schule zu bauen. Nach Prüfung durch die zuständigen Ausschüsse wurde in einer Sitzung am 21.02.1958 der Bau beschlossen. Am 14. November 1958 wurde ein Architektenwettbewerb ausgeschrieben, der Pläne und Entwürfe zum Bau einer dreiklassigen Schule mit einem Mehrzweckraum aufzeigen sollte. Aus diesem Wettbewerb wurde in einer gemeinsamen Sitzung der Gemeinderäte, der Vertreter der Elternschaft und dem Schulleiter der Entwurf des Architekten Wegener, Wiedenbrück, ausgewählt, und ihm wurde der Bau übertragen. Bei dieser Auswahl waren auch die Herren Oberregierungsrat Budde vom Hochbaudezernat der Regierung Detmold und Baurat Leupolt von dem Staatlichen Hochbauamt Bielefeld zugegen.

Der Bauunternehmer Ossenbrink erhielt die Bauausführung. Nun konnten die Arbeiten in der letzten Juni-Woche beginnen. Den Bauplatz stellte Fürst Adolf zu Tecklenburg-Bentheim und Rheda zur Verfügung. Der Gesamtbau ist mit 360.000,00 DM für die Schule und für das Lehrerwohnhaus vorgesehen, davon betragen die Kosten für den Bauplatz 20.000,00 DM. Das Land Nordrhein-Westfalen gibt einen Zuschuß von 210.000,00 DM und der Kreis Wiedenbrück einen solchen von 20.000,00 DM.

Am Herzebrock
Der Amtsdirektor

Es entsteht für die Kinder der Menschen, die zum größten Teil ihre Heimat verlassen mußten, und für die einheimischen Kinder eine neue schöne Schulheimstatt. Sie liegt innerhalb der Boland-Siedlung, in der die neuen Wohnungen für die Flüchtlinge und Vertriebenen seit 1950 entstanden sind.

Die Schule, die zur Zeit dreiklassig ist, wird von 97 Kindern besucht, davon stammen 82 Kinder von Vertriebenen und Flüchtlingen.

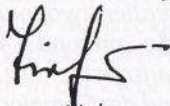
Herzebrock, am 30. Oktober 1959



gez. Nordemann
Bürgermeister



gez. Kohaus
Amtsdirektor



gez. Liehr
Schulpflegschaftsvorsitzender



gez. Wesche
Schulleiter

Herzebrock, den 26. April 1958
Fr.

1. Vermerk

Am 25. April 1958 fand eine Ortsbesichtigung auf dem Grundstück an der Wiesenstraße am Boland statt. Es haben daran teilgenommen:

S.D. Fürst zu Bentheim-Tecklenburg

Kanzleidirektor Momeyer

Bürgermeister Nordemann sowie
der Unterzeichnete.

Es wurde die Größe des Grundstückes diskutiert, die die Gemeinde für den evtl. Neubau der evgl. Schule haben muß. Hierbei ging man davon aus, daß für jedes Kind eine Fläche von 25 qm zur Verfügung zu stellen ist. Außerdem muß berücksichtigt werden, daß noch eine Fläche für eine demnächst zu errichtende Lehrerdienstwohnung bereitstehen muß.

Bei 150 Kindern würde die Fläche 3.750,00 qm betragen, für die Lehrerdienstwohnung müßten weitere 600 bis 800 qm bereitgestellt werden. Die gesamte Fläche hat eine Größe von rund 4.400 qm, so daß der Platz den die Gemeinde für den Schulbau in Aussicht genommen hat, ausreichend ist.

Der Fürst wünschte, daß die Grenze entlang dem Wald begradigt wird und die Gemeinde zusätzlich einen neuen Graben entlang der begradigten Grenze verlegt und den Platz gegen den Wald einzäunt.

Als qm-Preis wurden 4,00 DM gefordert.

Der Kaufvertrag soll geschlossen werden, wenn die Planung als solche von der Regierung genehmigt ist.

2. Zur Gemeindevertretung Herzebrock

Der Amtsdirektor

gez. Kohaus

Durchschrift

Herrn Hauptlehrer Wesche
Herzebrock

zur gfl. Kenntnis. Ich bitte, die Verhandlung vertraulich zu behandeln.

Der Amtsdirektor

gez. Kohaus

Amt Herzebrock
Der Amtsdirektor

An die
Schulpflegschaft der evgl. Schule
Z. H. Herrn Hauptlehrer Wesche
Herzebrock
Am Kirchplatz 2

Herzebrock, den 25. Februar 1958

Betrifft: Schulbau und Schulplatz der neuen evgl. Schule
in Herzebrock

Bezug: Antrag vom 17.06.1957.

In obiger Angelegenheit teile ich mit, daß die Gemeindevertretung Herzebrock sich in mehreren Sitzungen mit dem Bau einer neuen evgl. Schule befaßt hat. In der Sitzung am 27.08.1957 wurde die Eingabe der Elternpflegschaft verlesen. Der Haupt- und Finanzausschuß wurde beauftragt, sich mit dem Schulneubau näher zu befassen. In der Zwischenzeit ist mit der katholischen Kirchengemeinde über den Verkauf des jetzigen alten Schulgebäudes Verbindung aufgenommen worden. Diese Verhandlungen waren notwendig, damit die Frage geklärt werden konnte, ob das jetzige Gebäude entsprechend umgebaut oder ob auf einem anderen Platz eine neue Schule errichtet werden soll.

Obwohl eine endgültige Zusage der katholischen Kirchengemeinde noch nicht vorliegt, kann damit gerechnet werden, daß die Kirchengemeinde bereit ist, das alte Schulgebäude aufzukaufen. In diesem Falle wird eine 4klassige neue Schule errichtet werden. Der Neubau ist bereits im November 1957 bei der Regierung zur Erlangung von Sonderzuweisungen gemeldet worden.

Bei einer diesbezüglichen Rücksprache bei der Regierung, die vor etwa 4 Wochen stattfand, wurde mir erklärt, daß der Dezernent in absehbarer Zeit selbst nach Herzebrock kommen wolle, um sich die schulischen Verhältnisse anzusehen und auch, um die finanzielle Lage der Gemeinde zu prüfen.

Auf Veranlassung der Gemeindevertretung habe ich vor einiger Zeit mit der fürstlichen Verwaltung Verbindung aufgenommen, um einen geeigneten Platz für die evgl. Schule auszusuchen. Ich habe der fürstlichen Verwaltung Vorschläge unterbreitet und Herr Kanzleidirektor Momeyer hat mir versprochen, gelegentlich zu den Vorschlägen Stellung zu nehmen.

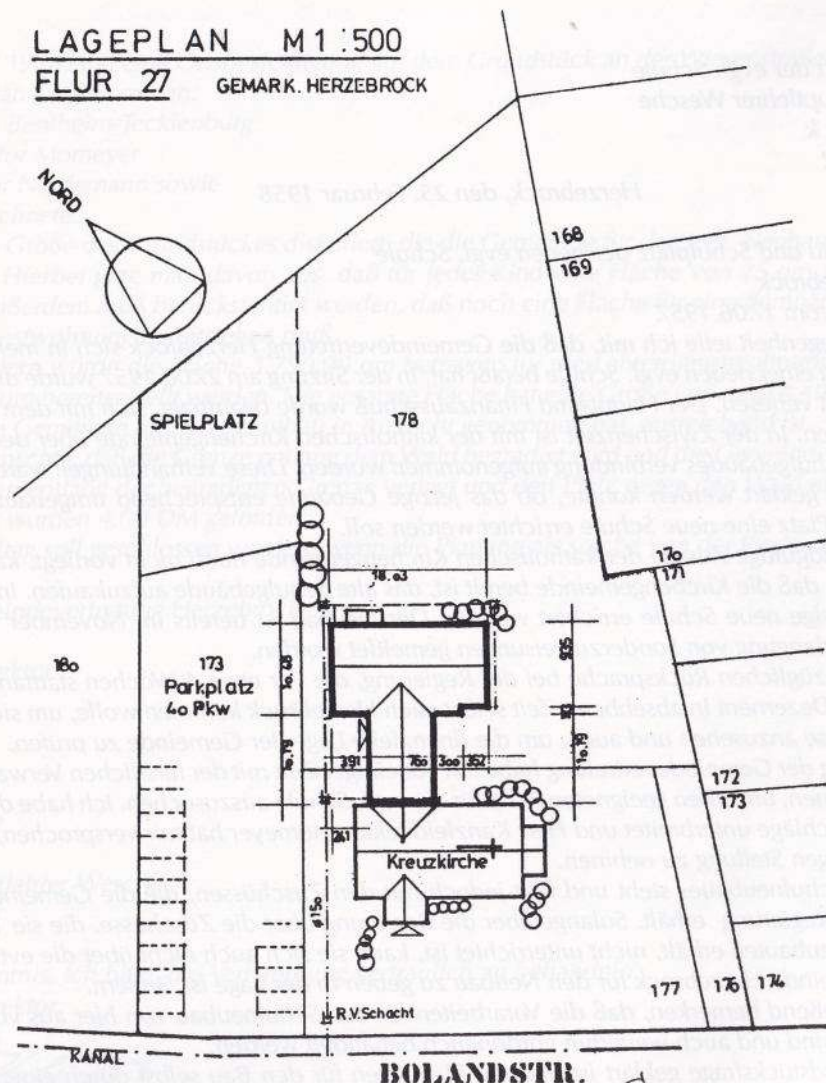
Die Frage des Schulneubaues steht und fällt jedoch mit den Zuschüssen, die die Gemeinde für diesen Zweck von der Regierung erhält. Solange aber die Regierung über die Zuschüsse, die sie 1958/59 vom Land für Schulneubauten erhält, nicht unterrichtet ist, kann sie sich auch nicht über die evtl. Zuschüsse, die sie der Gemeinde Herzebrock für den Neubau zu geben in der Lage ist, äußern.

Ich darf abschließend bemerken, daß die Vorarbeiten für den Schulneubau von hier aus von Anfang an forciert worden sind und auch weiterhin vordringlich behandelt werden.

Sobald die Grundstücksfrage geklärt ist und die Planungen für den Bau selbst durch einen Architekten aufgenommen werden, erhalten Sie weitere Nachricht. Außerdem wird der Architekt angehalten werden, sich bei den Planungen mit Ihnen in Verbindung zu setzen, damit evtl. Sonderwünsche berücksichtigt werden.

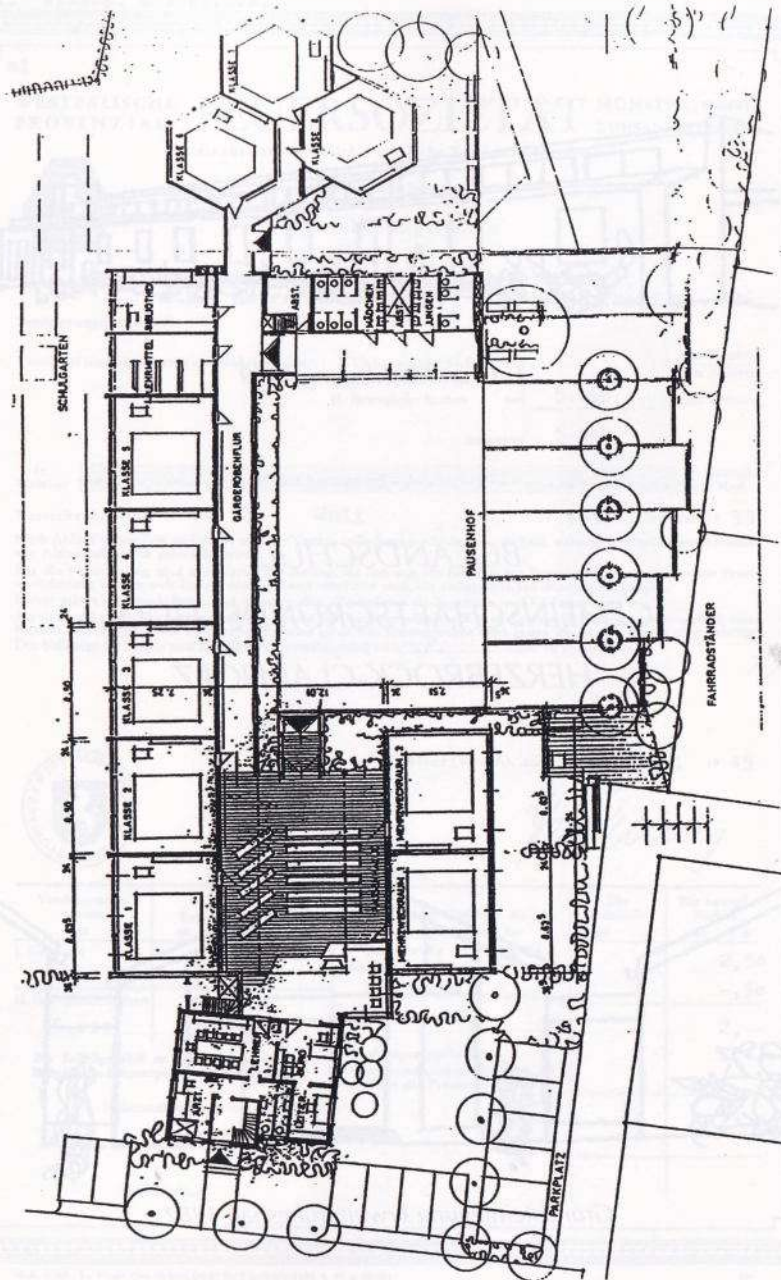
Ich bitte, dieses Schreiben der Elternpflegschaft zur Kenntnis zu geben.
gez. Kohaus

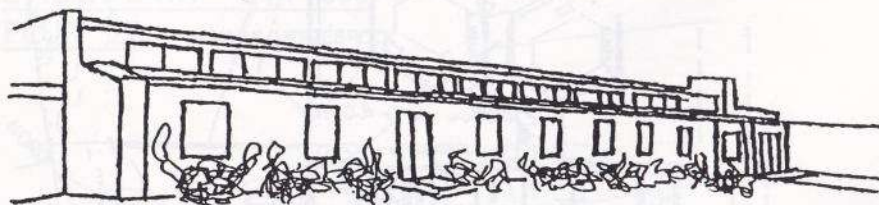
LAGEPLAN M 1:500
FLUR 27 GEMARK. HERZEBROCK



RHEDA-HERZEBROCK, IM MÄRZ 1976
ING. GERD THOME
48 Rheda, Döbler Str. 10, Tel. 43139

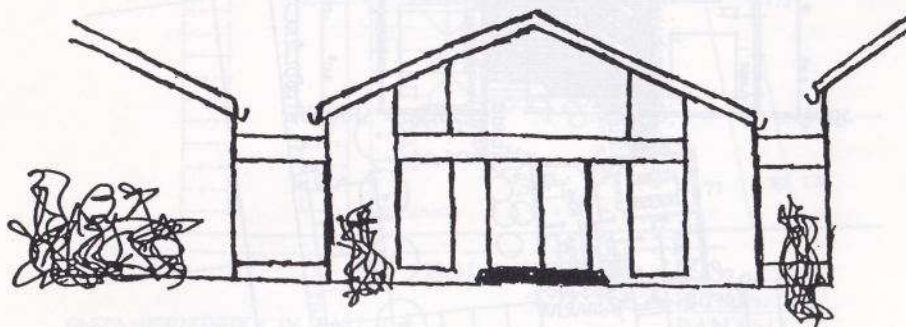
GEZEITEN
BAUAMT
der Evang. Kirche
48 Bielefeld - Altstadt, Kirchplatz 3





1. Grundsteinlegung 1959

BOLANDSCHULE
GEMEINSCHAFTSGRUNDSCHULE
HERZEBROCK-CLARHOLZ



Grundsteinlegung Erweiterungsbau 1987

mi

WESTFALISCHE PROVINZIAL- FEUERSOZietät MÜNSTER (WESTF.) ZUMSANDESTRASSE 2

Gemeinnützige öffentlich-rechtliche Versicherungsanstalt



Feuerversicherung

Versicherungsschein

Versicherungsnehmer: **Evangelische Kirchengemeinde Herzebrock,**
z.Hd. Herrn Gustav Weeke, Herzebrock, Dorf Nr. 226

Versicherungsgrundstück:

Versichert sind die umseitig aufgeführten Sachen: I. Unbewegliche Sachen mit 5.000 DM zum Neuwert
(Gebäude) und Zubehör zum Zeitwert
II. Bewegliche Sachen mit 5.000 DM zum Zeitwert
insgesamt 5.000 DM

in Fünftausend Deutsche Mark

Versicherungsdauer: vom **15. Juli** 19 **49** bis 31. Dezember 19 **59**

Nach Ablauf dieser Zeit verlängert sich der Vertrag stillschweigend von Jahr zu Jahr, wenn er nicht spätestens 3 Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird.

Für die Versicherung sind maßgebend der Antrag, die Satzung, die Allgemeinen Versicherungsbedingungen für Feuerversicherung und, soweit Sachen zum Neuwert versichert sind, die entsprechenden Sonderbedingungen.

Ferner gelten die angefertigten und umstehenden „Besonderen Bedingungen und Obliegenheiten“.

An den rot kenntlich gemachten Stellen weicht der Versicherungsschein vom Antrage ab. Wenn nicht innerhalb eines Monats nach Empfang des Versicherungsscheins schriftlich widersprochen wird, gelten die Abweichungen als genehmigt.

Die bisherige Gebäude- und Mobiliar-Feuerversicherung zu 2 % ist aufgehoben.

Münster (Westf.), den **19. Juli** 19 **49**



Wittop

Beitragsberechnung

Versicherungs- summe	Jahres- Beitrag				Beitrag Mehrbetrag für die Zeit vom Inkrafttreten der Versicherung / Veränderung bis 31. Dezember 19 49	Für Gebäude		Für bewegl. Sachen	
	DM	PF	DM	PF		DM	PF	DM	PF
I. Gebäude								2,50	
II. Bewegliche Sachen					Beitrags % Nachlaß			-50	
5.000			5,--					2,--	
Die Beiträge sind an den Erheber, der den Hebetermin bekanntgeben wird, zu entrichten.					Ausfertigungsgebühr			1,--	
Nebenstehenden Betrag erhalten					Versicherungssteuer trägt bis auf weiteres die Feuersozietät				
den 19					Summe			3,--	
Geschäftsführer									

Haus-Nr. und Zeichen	Bezeichnung der versicherten Sachen	Versicherungssumme M	Beitragsatz für 1000 M		Jahres-Beitrag													
			M	Pf	M	Pf												
	50 Bänke, 12 Stühle, 50 Hooker, 1 Tisch, Altar und Kanzel, Lampen	5.000	1,—		5,—													
<div style="display: flex; justify-content: space-between;"> <div style="width: 45%;"> <p>Westfälische Feuersozietät Provinzial-Feuersozietät Gemeinnützige öffentlich-rechtliche Versicherungsanstalt</p> <p>Beitragsrechnung 1950 (1. 1. - 31. 12. 1950) (Bei der Zahlung mitzubringen)</p> <p>Münster (Westf.), den 1. Januar 1950 Bitte Rücksende beachten!</p> </div> <div style="width: 45%;"> <p>Der Generaldirektor geb. 1870</p> <p>Der Betrag von 4,— ist heute gezahlt den 4. Jan. 1950 Eheber</p> </div> </div> <table border="1" style="width: 100%; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th rowspan="2">Gebäude-Verst. Brutto-Beitrag</th> <th rowspan="2">Möbilar-Verst. Brutto-Beitrag</th> <th rowspan="2">Beitrags- Nachlaß</th> <th colspan="2">Zu zahlen</th> </tr> <tr> <th>Nettobeitrag</th> <th>M</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>1</td> <td>5 00</td> <td>2 00</td> <td>4 00</td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <div style="margin-top: 10px;"> <p>Haus-Nr. 33</p> <p>Ort und Straße: Herrndorfer Kirchengemeinde Herrndorfer</p> <p>Herr / Frau</p> </div>							Gebäude-Verst. Brutto-Beitrag	Möbilar-Verst. Brutto-Beitrag	Beitrags- Nachlaß	Zu zahlen		Nettobeitrag	M	1	5 00	2 00	4 00	
Gebäude-Verst. Brutto-Beitrag	Möbilar-Verst. Brutto-Beitrag	Beitrags- Nachlaß	Zu zahlen															
			Nettobeitrag	M														
1	5 00	2 00	4 00															

Diese Festschrift zum 50jährigen Jubiläum der evangelischen Kirchengemeinde in Herzebrock-Clarholz wurde herausgegeben von Erwin Hübscher unter Mitarbeit von Rudolf Gräler, Adalbert Hoffmann, Helga Krotzin und weiteren Gemeindemitgliedern.

*Die Festschrift wurde gedruckt von:
Heinrich Eusterhus Buch- u. Offsetdruck GmbH
Dieselstraße 36 · 33442 Herzebrock-Clarholz
Tel. (0 52 45) 84 16-0 · Fax (0 52 45) 84 16-24*

